

Islam und Homosexualität – eine differenzierte Betrachtung

*nîst bar lauh-i dilam
djuz alif-i qâmat-i dûst*

Nichts ist auf der Tafel meines Herzens
Außer dem alif der Gestalt des Freundes (Hâfiz, Dîwân, S. 198.)

[1.] – Wie steht der Islam als Religion zur Homosexualität? Viele glauben, auf diese Frage gebe es nur eine einzige Antwort. Stellt man sie einem traditionellen Islamgelehrten, so wird er mit Sicherheit sagen, der Islam lehne Homosexualität, also Sex zwischen Männern und zwischen Frauen als Sünde und Vergehen aufs Schärfste ab, da der Koran in der Geschichte vom Volk Lots eindeutig gegen Homosexualität Stellung nehme. Diese Ansicht kann man so oder ähnlich überall im traditionellen und modernen islamischen Schrifttum finden, nicht nur in Schriften „islamistischer“ Provenienz, sondern auch in Stellungnahmen gemäßigter Organisationen: Eine Veröffentlichung der (sicherlich nicht allzu bedeutenden) *Deutschen Muslim-Liga, Hamburg* meint, die Lebensführung eines Homosexuellen schlage „allen moralischen Werten, für die unsere Religion steht, ins Gesicht ... Ehebruch ist eine schwere Sünde, aber Homosexualität, d.h. ihre Ausübung, eine noch viel schwerere. GOTT hat das Volk Lots, das als erstes Homosexualität praktizierte, verdammt und bestraft...“ (Borek 1999, S. 182) Das letztere bezieht sich auf den Koran, oder es ist zumindest das, was man aus ihm herausliest. Doch was sagt dieses heilige Buch, das im Glauben der Muslime die Offenbarung Gottes an den Propheten Muhammad ist, wirklich? Wie war es in der Geschichte? Was sagen heutige Muslime zum Thema, und – gibt es schwule und lesbische Muslime?

[2.] – Dier hier angestellten Überlegungen möchten eine knappe sachliche Antwort auf diese Fragen geben und eine neue Sicht auf das Thema eröffnen. Dieser Aufsatz ist eine stark überarbeitete Version meines Artikels „Islam und Homosexualität – eine differenzierte Betrachtung“, der in HuK-Info (Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche [HuK] e.V.) Nr. 149/150, Juli-Dezember 2003, Seite 49-52, erschien. Ausführlicher und detailreicher ausgearbeitet finden sich meine Gedanken in meinen beiden Buchbeiträgen „*Das Volk Lots und die Jünglinge des Paradieses*“ und „*Wie steht der Koran zur Homosexualität?*“ – siehe Mohr im ausführlichen Literaturverzeichnis hier im Anhang, das die zitierten und verwendete Quellen sowie weiterführende Literatur enthält. Der Text wurde hier in Ermangelung von Seitenzahlen in 31 Abschnitte eingeteilt. Dies soll das genaue Zitieren erleichtern. Das Literaturverzeichnis enthält zahlreiche weitere Informationen und Querverweise, wodurch auf Fußnoten zum Haupttext verzichtet werden konnte. Die Umschrift arabischer Namen und Begriffe wurde leicht eingedeutscht und so einfach wie möglich gehalten (*a i u* sind kurze, *â î û* sind lange Vokale).

Die Lot-Geschichte im Koran

[3.] – Die wichtigste Grundlage, der zentrale Text des Islams ist der Koran (*al-Qur'ân* – „die Rezitation“), die Sammlung der Offenbarungen, die vom Propheten Muhammad in den Jahren 610-632 n.Chr. in Mekka und Medina verkündet wurden. Ein wichtiger Teil des Korans sind die Geschichten der früheren Gottesgesandten und Propheten, zu denen Abraham, Mose und Jesus gehören, aber auch Lot (arabisch: *Lût*). Die Geschichte von Lot und seinem Volk, die der biblischen Sodom-Erzählung im Ersten Buch Mose (Genesis, Kapitel 19) entspricht, wird im Koran in mehreren recht knappen, leicht unterschiedlichen Varianten erzählt. „Lots Volk“ oder „die Leute Lots“ (arabisch: *qaum Lût*) meint hier das Volk, bei dem er lebte und zu dem er von Gott gesandt war. Die wichtigsten Stellen sind folgende sieben: Sure 7: Verse 80-84; 11:77-83; 15:58-77; 26:160-174; 27:54-58; 29:28-35; 54:33-39. [Die Zahl vor dem Doppelpunkt gibt die Surenummer (*sûra*), die Zahl dahinter die Versnummer (*âya*) an.] (Neben diesen Stellen wird die Lot-Geschichte in den Suren 21:74f; 37:133-138; 51:32-37 noch kurz angerissen oder gestreift. Lediglich erwähnt wird „das Volk Lots“ in 11:89; 22:43; 38:13; „die Brüder Lots“ [vgl. Genesis 19:7] 50: 13. In 25:40 ist möglicherweise Sodom angedeutet. Weitere Stellen, an denen Lot nur erwähnt wird, sind 6:86; 21:71; 29:26 (dazu „die Frau Lots“ in 66: 10. Die „umgestürzten (Städte)“, *al-mu'tafikât*, für die keine Namen genannt sind, werden von den Auslegern auf Sodom und die Nachbarstädte gedeutet: 9:70; 53:53; 69:9.) – Hier sei die erste und die letzte der sieben Hauptversionen zitiert:

»Und (wir [= Gott] entsandten) den Lot (als Boten und Warner); als er zu seinen Leuten sagte: Wollt ihr etwas Abscheuliches begehen, wie es noch keiner von den Menschen in aller Welt vor euch begangen hat? Ihr kommt fürwahr in Sinnenlust zu den Männern neben den Frauen. Nein, ihr seid ein Volk, das nicht maßhält. Seine Leute wussten nichts anderes zu erwidern, als dass sie sagten: Vertreibt sie (d.h. den Lot und seine Angehörigen) aus eurer Stadt! Das sind Menschen, die sich für rein halten! Und wir (= Gott) erretteten ihn und seine Familie mit Ausnahme seiner Frau. Sie gehörte zu denen, die zurückblieben. Und wir ließen einen Regen auf sie niedergehen. Schau nur, wie das Ende der Sünder war!« (7:80-84)

»Die Leute Lots haben die Warnungen als Lüge erklärt. Wir schickten einen Sandsturm über sie, mit Ausnahme der Familie Lots. Die erretteten wir zur Zeit der Morgendämmerung, aus Gnade von uns. So vergelten wir dem, der dankbar ist. (Lot) hatte sie doch davor gewarnt, dass wir zupacken würden. Aber sie begegneten den Warnungen mit Zweifeln. Sie hatten ja das Ansinnen an ihn gestellt, er solle ihnen seine Gäste ausliefern. Aber wir nahmen ihnen das Augenlicht. Sie sollten meine Strafe und meine Warnungen zu spüren bekommen. Und am Morgen kam dann eine feste Strafe über sie. Sie sollten meine Strafe und meine Warnungen zu spüren bekommen.« (54:33-39).

[4.] – In einigen (nicht in allen!) der betreffenden Koranpassagen wirft Lot, der Gottesgesandter und Warner ist, den Männern seines Volkes, d.h. den Leuten von Sodom, unter anderem vor, die eigenen Ehegattinnen zu vernachlässigen und sich Männern begehlich

zu nähern – eine „Schandbarkeit“ (oder „etwas Abscheuliches“, *fāhischa*) und ein Vergehen, das keiner in der Welt zuvor begangen habe (so z.B. in der hier zitierten Stelle aus der 7. Sure). Man beachte, dass nur in vier der Geschichten das fragliche Vergehen der Leute Lots (sich Männern in Sinnenlust nähern) erwähnt oder angedeutet wird, nämlich in den Versen (âyat) 7:81; 26:165f; 27:55; 29:28f; eine Andeutung der Absicht der Sodomiter, die Gäste Lots vergewaltigen zu wollen findet sich in dem oben zitierten siebten Text, 54:37. Auffällig ist die Kürze dieser stets variierten Erzählungen, was typisch für den Koran ist.

Die Koranausleger meinen, bei dieser Sünde handle es sich um Sex zwischen Männern, manche sagen auch, es sei Päderastie (Knabenliebe) gemeint, und die Leute von Sodom seien die ersten gewesen, die sich diese Perversion einfallen ließen – daher bei Borek (s.o.): „das Volk Lots, das als erstes Homosexualität praktizierte“. Die Korankommentatoren erblicken also in der Lot-Geschichte des Korans den Beleg dafür, dass Homosexualität, genauer: Geschlechtsverkehr zwischen Männern, sündhaft sei und den Zorn Gottes auf sich ziehe. Diese Deutung wurde im Großen und Ganzen so akzeptiert und nicht angezweifelt. Für eine moderne Koraninterpretation ergeben sich hier jedoch einige Probleme:

- (a.) Der Korantext (s.o.) spricht *nicht explizit von Sex* und schon gar nicht von „Homosexualität“, „Knabenliebe“ (oder gar „Analverkehr“, den ja die Koranausleger stets im Sinn haben; sie nennen ihn *lūtiyya* oder *liwât*; zu diesen Ausdrücken siehe weiter unten). Diese Begriffe kommen im Koran nicht vor. (Man muss sich vor Augen halten, dass »Homosexualität« ein Begriff aus dem 19. Jahrhundert ist. Weder im Koran noch in der Bibel finden sich daher Begriffe, die man einfach mit »Homosexualität« oder »Homosexuelle« übersetzen kann.)
- (b.) Sex wird in der zitierten Koranpassage höchstens angedeutet. Die arabische Redewendung »zu jemandem im Gelüst kommen« *kann*, muss aber nicht sexuelle Bedeutung haben, zumal das arabische Wort *schahwa*, das oben mit »Sinnenlust« übersetzt wurde, zunächst nur »Wunsch, Begehren« bedeutet und in den meisten Koranstellen, in denen es vorkommt, keine spezifisch sexuelle Bedeutung hat.
- (c.) Es ist weiter zu beachten, dass die *Anspielung* auf homosexuelles Begehren und Tun Lot als *rhetorische Frage* oder *Vorwurf* gegenüber den Männern des Volkes, das er warnen soll, in den Mund gelegt wird. Es ist gar nicht eindeutig gesagt, dass sie das fragliche Vergehen auch tatsächlich begingen. Einige der Lotgeschichten des Korans enthalten noch nicht einmal diese Anspielung!
- (d.) Bei den von Lot Angesprochenen handelt es sich offensichtlich um *verheiratete* Männer – ihre Ehefrauen werden in einer Version ausdrücklich erwähnt: „Nähert ihr euch den männlichen (Wesen) von den Welten(bewohnern) und lasst das, was euch euer Herr an euren Gattinnen (*azwâdj*) geschaffen hat?“ (Sure 26:167-168).
- (e.) Das Volk Lots tut anscheinend etwas ganz Neues, „*was keiner in der Welt je zuvor getan hat*“ (oder „*wie es noch keiner von den Menschen in aller Welt vor euch begangen hat*“, Sure 7:80; 29:28).

Was hat das mit Schwulsein zu tun?

[5.] – Diese eben aufgeführten Punkte machen es ganz unmöglich, auf dem traditionellen Standpunkt zu beharren, dass hier Homosexualität an sich verdammt werde. Die verschiedenen Fassungen der Lot-Geschichte im Koran haben jedenfalls herzlich wenig mit dem zu tun, was wir heute über Homosexualität wissen und was wir unter Lesbisch- oder Schwulsein verstehen. Weibliche Homosexualität wird in dieser Geschichte weder angesprochen noch auch nur angedeutet. Der gewöhnliche moderne Schwule ist nicht mit einer Frau verheiratet und außerdem weiß er, dass es Homosexualität immer und überall in der Menschheit und unter den Anhängern aller Religionen gegeben hat, und zwar in sehr unterschiedlichen Formen. (*Die Encyclopedia of Homosexuality* aus dem Jahre 1990 zeigt das in einer erstaunlichen Fülle von Beiträgen.) Die Auslegung der rhetorischen Frage Lots im Sinne einer historischen Feststellung – „das Volk, das als erstes Homosexualität praktizierte“ – ist geradezu absurd und widerspricht jeder Vernunft. Was war also das besondere Vergehen der Leute von Sodom?

[6.] – Bei der Beantwortung dieser Frage mit Blick auf den Koran sollte man stets folgendes im Hinterkopf behalten: Im Koran werden *Geschichten* erzählt (man könnte sie auch als Legenden oder Mythen bezeichnen), von denen einige – wie in diesem Falle – einen biblischen Hintergrund haben. Diese Geschichten werden in einer Mischung aus Reimdichtung und Prosa vorgetragen (*Qur'ân* = 'Vortrag, Rezitation'), um religiöse und geistige Wahrheiten zu vermitteln. In erster Linie geht es dabei immer um Glauben (*imân*) und Leugnung, Unglauben (*kufîr*). Diese Erzählungen werden im Koran selbst ausdrücklich als „Geschichten“ bezeichnet, doch sie sind keine erfundenen Fabeln (6:25; 25:5), sondern wahre Geschichten (12:3; 18:13; 39:23; 3:44) und als *solche* muss man sie verstehen. Aber eben nicht als „historische“ Berichte, wogegen ja schon die äußere Form spricht: die oft sehr kurzen Verse (etwa in der Lot-Geschichte 26:160-174), die Reime und die abweichenden (oder: unterschiedliche Aspekte betonenden) Parallelversionen in ein und dem selben Koran. Keinesfalls ist also die Lot-Erzählung als Forschungsbericht über die Erfindung der gleichgeschlechtlichen Unzucht, als geschichtlicher Bericht über einen Fall von Massenhomosexualität oder als moraltheologische Abhandlung über Homosexuelle zu verstehen, und ebensowenig – obwohl dies oft so gesehen wird – als ein strafrechtlich relevanter Gesetzestext. Das wäre eher ein grobes Missverständnis des Korans überhaupt und eine Fehlinterpretation seiner Geschichten. Die Texte, die den Anspruch erheben, „herabgesandte“ Offenbarung Gottes zu sein, wollen gelesen (eigentlich: gehört) und bedacht werden. Moderne Menschen werden sie anders lesen und andere Aspekte darin erblicken als die Alten es getan haben. Der Koran, so einige neuere Kommentatoren, spricht jeden Menschen direkt an, fordert ihn zum selbständigen Nachdenken auf und will nicht nur durch die Brille der Auslegung der mittelalterlichen oder modernen Gelehrten wahrgenommen werden. Dass letztere ein Auslegungsmonopol beanspruchen, steht auf einem ganz anderen Blatt, es ist allerdings nicht koranisch begründbar.

[7.] – Die neueren Untersuchungen zur biblischen Sodom-Erzählung im Ersten Buch Mose (Genesis, Kapitel 19) haben den Blick dafür geschärft, dass einige der Lot-Geschichten des Korans – besonders Sure 11:78f; 15:68-71; 54:37 – nahelegen, dass das eigentliche Vergehen der Bewohner Sodoms die angestrebte Vergewaltigung der Engel war, die als Gesandte (in Gestalt von schönen jungen Männern, wie die späteren Koranausleger kommentieren) zu Lot kamen; vergleiche hierzu Genesis 19:4-9. Es geht somit um Übergriffe und Vergewaltigung, um Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Verletzung des Gastrechts (siehe Koran 29:29 *taqta‘ûna s-sabîl* „ihr schneidet den Weg ab“, d.h. ihr begeht Wegelagerung, raubt Fremde aus). Die Lot-Geschichte hat jedoch nichts mit Liebe, Beziehung und Freundschaft zu tun. Auch nichts mit schwuler Liebe und Sexualität. Aus der Erzählung kann also nicht auf die Verurteilung homosexuell liebender Männer – und offensichtlich erst recht nicht auf Frauen – geschlossen werden.

Zweifelhaft – eine gegen Homosexualität gerichtete Strafvorschrift im Koran?

[8.] – Es gibt noch eine Stelle im Koran, Sure 4:15-16, die lautet:

„Wenn welche von euren Frauen eine ‘Schandbarkeit’ (oder ‘etwas Abscheuliches’, *fâhischa*) begehen, so nehmt vier von euch zu Zeugen gegen sie, und wenn sie es bezeugen, so schließt sie ein in die Häuser, bis der Tod ihnen naht oder Gott ihnen einen Ausweg verschafft. *Und diejenigen, die es von euch begehen, straft beide*. Wenn sie aber bereuen und sich bessern, so lasst ab von ihnen, denn Gott ist vergebend und barmherzig.“

Diese Koranstelle wurde von den klassischen Auslegern fast immer auf *zinâ* – Unzucht oder Ehebruch – bezogen, d.h. auf illegitimen Geschlechtsverkehr von Männern mit Frauen. Lediglich eine Minderheit der Korangelehrten wollte darin eine Strafvorschrift sehen, die im ersten Teil Sex zwischen Frauen und im zweiten Teil („*diejenigen, die es von euch begehen*“) Sex zwischen Männern betreffe. Allerdings wird gerade diese Meinung zunehmend von neueren Kommentatoren vertreten und spiegelt sich in so mancher Koranübersetzung. Doch selbst der strenge Abû-l-A‘lâ Maudûdî verwirft in seinem *Tafhîmu-l-Qur‘ân* die Deutung von 4:15-16 als gegen Homosexualität gerichtete Strafvorschrift als abwegig.

Die Koranstelle wäre somit nach dieser Deutung nur eines Teils der Ausleger eine gegen gleichgeschlechtlichen Sex gerichtete Strafvorschrift und gleichzeitig die einzige Stelle, in der etwas über lesbische Sexualität ausgesagt würde. Übrigens: Wenn dies zuträfe, würde die Stelle gegen die Todesstrafe (siehe unten) sprechen, denn es heißt ja: „Wenn sie aber bereuen und sich bessern, so lasst ab von ihnen...“). Der Text ist aber, wie so oft im Koran, alles andere als eindeutig oder gar explizit.

Die dem Propheten Muhammad zugeschriebenen Aussprüche: Homosexualität im Hadîth

[9.] – Der Koran ist die wichtigste Quelle des Islams, er ist gewissermaßen das Zentrum des muslimischen Glaubens. Er gilt, wie schon gesagt, als direkte Offenbarung Gottes an den Propheten Muhammad: „eine Herabsendung von dem Allerbarmer, dem Barmherzigen“ (41:2). Die zweite wichtige Quelle – weitaus umfangreicher als der Koran – ist die *Sunna*, der „Brauch“ des Propheten, wie er in Tausenden von Überlieferungsberichten in umfangreichen Werken (meist 9. Jahrhundert n.Chr.) gesammelt wurde. Einen solchen Bericht nennt man *hadîth* (Plural *ahâdîth*), ebenso wird diese ganze Literaturgattung als *hadîth* bezeichnet. Im Deutschen sagt man am besten „der Hadîth“, „die Hadîthe“, und so wollen wir es hier halten. (Zur Einführung in den Hadîth und Übersetzungen siehe im Literaturverzeichnis unter *Hadîth*.)

[10.] – Eine Anzahl von Hadîthen legt dem Propheten Muhammad Worte in den Mund, mit denen er jene verdammt „*die das tun, was das Volk Lots getan hat*“, ja sogar die Tötung oder Steinigung derselben gebietet. (Siehe die Übersetzung der wichtigsten Hadîthe zum Thema in: Mohr 2003.) Einige dieser nachkoranischen Überlieferungen verwenden bereits die arabischen Begriffe *lûtî* und *lûtîyya* (wörtlich etwa „Loterei“), die sich praktisch nicht übersetzen lassen, ohne dass Missverständnisse auftauchen. (Als Hilfsübersetzung für *lûtîyya* könnte man das lateinische „*sodomia*“, für *lûtî* das altertümliche „*Sodomiter*“ verwenden.) – Diese Wörter wurden von dem koranischen Ausdruck [*qaum*] *Lût* „[das Volk] Lot[s]“ (= Sodom) abgeleitet. Neben *lûtîyya* wird später der gleichbedeutende Begriff *liwât* üblich (heute oft ungenau mit „Homosexualität“ gleichgesetzt und von arabischen Autoren, die deutsch schreiben [z.B. Muhammad Ahmad Rassoul; Amir Zaidan] mit falscher Vokalisierung als „*luwât*“, „*luwadt*“, „*loat*“ o.ä. wiedergegeben; ähnlich Ralph Ghadban „*suhâq*“ statt richtig „*sihâq*“). – *Lûtîyya* und *liwât* entspricht lateinisch *sodomia* (englisch *sodomy*) und *lûtî* entspricht lateinisch *sodomita* (englisch *sodomite*) sowohl hinsichtlich der Bildung – Ableitung von *qaum Lût* bzw. *Sodom* – als auch der Bedeutung: Die Begriffe meinen hauptsächlich Analverkehr zwischen Männern bzw. denjenigen, der diesen ausübt. (Dagegen hat *Sodomie* im Deutschen um ca. 1900 die Bedeutung ‘Sex mit Tieren’ angenommen. Zum Begriff siehe Skinner, S. 156f. Man beachte den Unterschied zum Englischen! – Für den *Duden*, *Die deutsche Rechtschreibung*, 2000, bedeutet *Sodomie* „Geschlechtsverkehr mit Tieren“, während *Duden*, *Das Fremdwörterbuch*, 2001, den Gebrauch des Wortes in der Bedeutung „Homosexualität“ zwar anführt, aber als veraltet bezeichnet.

[11.] – Einige der am häufigsten zitierten Hadîthe zu diesem Thema ähneln in auffälliger Weise (z.B. darin, dass anschließend eine entsprechende Aussage über das „Beschlafen eines Tieres“ folgt) biblischen Passagen, besonders Levitikus (Drittes Buch Mose) 20:13, und legen schon von daher den Gedanken nahe, dass sie erst im Laufe der Zeit in den Islam eingedrungen sind, also keine wirklichen Lehren Muhammads wiedergeben. Hier sei zur Illustration ein Text aus einer der bedeutenderen Hadîth-Sammlungen vollständig wiedergegeben, in dem derartige Aussprüche zitiert werden:

Kapitel über das, was überliefert wird bezüglich der Haddstrafe für den *lûtî*.

(Hadîth Nr. 1460) – Muhammad ibn ‘Amr as-Sawwâq berichtete uns: ‘Abdal‘azîz ibn Muhammad berichtete uns von ‘Amr ibn Abî ‘Amr von ‘Ikrima von Ibn ‘Abbâs, der sagte: Der Gesandte Gottes sagte: „Wenn ihr einen findet, der das tut, was das Volk Lots getan hat, so tötet den Tuenden und den, mit dem es getan wird.“

Er (= at-Tirmidhî, der Verfasser) sagte: Zu diesem Thema gibt es auch (einen entsprechenden Hadîth) von Djâbir und von Abû Huraira.

Abû ‘Îsâ (= at-Tirmidhî) sagte: Dieser Hadîth ist nur auf diese Weise bekannt von Ibn ‘Abbâs vom Propheten. Und Muhammad ibn Is’hâq überlieferte diesen Hadîth von ‘Amr ibn Abî ‘Amr, und er sagte: „Verflucht ist, wer tut, was das Volk Lots getan hat.“ Und er erwähnte darin das Töten nicht, und er erwähnte darin (zusätzlich): „Verflucht, wer ein Tier beschläft.“ Und dieser Hadîth wurde (auch) von ‘Âsim ibn ‘Umar von Suhail ibn Abî Sâlih von seinem Vater von Abû Huraira vom Propheten überliefert, der sagte: „Tötet den Tuenden und den, mit dem es getan wird.“

Abû ‘Îsâ sagte: Dies ist ein Hadîth, bezüglich dessen Überliefererkette Unsicherheit besteht und wir kennen keinen, der ihn von Suhail ibn Abî Sâlih überlieferte außer ‘Asim ibn ‘Umar al-‘Umarî, doch ‘Asim ibn ‘Umar wird im Hadîth für schwach erklärt wegen seines Auswendigbewahrens.

Die Gelehrten sind betreffs der Strafe (*hadd*) für den *lûtî* unterschiedlicher Ansicht. Einige sind der Ansicht, dass er zu steinigen ist, (gleich) ob er verheiratet (*muhsan*) oder ist oder nicht. Dies ist die Aussage von Mâlik, asch-Schâfi‘î, Ahmad (ibn Hanbal) und Is’hâq (ibn Râhawaih). Einige der Gelehrten von den Rechtskundigen unter den Nachfolgern, darunter al-Hasan al-Basrî, Ibrâhîm an-Nacha‘î, ‘Atâ’ ibn Abî Rabâh und andere sagten: Die Strafe für den *lûtî* ist die (gleiche wie die) Strafe für den Unzüchtigen (*zânî*). Dies ist (auch) die Aussage ath-Thaurîs und der Leute von Kûfa.

(Hadîth Nr. 1461) – Ahmad ibn Manî‘ berichtete uns: Yazîd ibn Hârûn berichtete uns: Hammâm berichtete uns von al-Qâsim ibn ‘Abdalwâhid al-Makkî von ‘Abdallâh ibn Muhammad ibn ‘Uqail, dass er Djâbir sagen hörte: Der Gesandte Gottes sagte: „Das, was ich für meine Gemeinde am meisten fürchte, ist das, was das Volk Lots getan hat.“

Abû ‘Îsâ sagte: Dies ist ein guter bis fremdartiger Hadîth (und) wir kennen ihn nur in dieser Weise von ‘Abdallâh ibn Muhammad ibn ‘Uqail ibn Abî Tâlib von Djâbir.

(at-Tirmidhî, *al-Djâmi‘ as-sahîh*, IV, S.57-58, kitâb al-hudûd, bâb mâ djâ‘a fi hadd al-lûtî.)

[12.] – Auffälligerweise fehlen die hier als Muhammad-Worte zitierten Aussprüche in den beiden bedeutendsten Hadîth-Werken, *Sahîh al-Buchârî* und *Sahîh Muslim* (beide 9. Jahrhundert n.Chr.), was nichts anderes bedeutet, als dass die anerkanntermaßen größten und (vergleichsweise) kritischsten Hadîth-Gelehrten – al-Buchârî (starb 870 n.Chr.) und Muslim (starb 875) – diese Sprüche nicht als authentisch betrachteten, sonst hätten sie sie in ihre Sammlungen aufgenommen. At-Tirmidhî (starb zwischen 883 und 893), aus dessen Sammlung wir soeben einen vollständigen Abschnitt zitiert haben, war ein Schüler al-Buchârîs; seine Sammlung hatte allerdings nicht den Zweck dem Sahîh (der „authentischen Sammlung“) seines Lehrers einen ebensolchen zur Seite zu stellen (obwohl sein Werk *as-Sunan* auch als *Sahîh* bekannt ist, s.o.), sondern vielmehr, die Hadîthe zusammenzutragen, auf die Rechtsgelehrte sich zu stützen pflegten, auch wenn diese nicht als *sahîh* „gesund, authentisch“ einzustufen waren. Es gab aber durchaus Gelehrte, die solche Überlieferungen explizit als unsicher, unglaubwürdig oder gar unecht (d.h. gefälscht) verwarfen. Hier ist besonders der berühmte spanische Gelehrte Ibn Hazm al-Andalusî (starb 1064 n.Chr.) zu nennen, der in seinem umfangreichen juristischen Werk *al-Muhallâ* die von der Mehrheit der alten Rechtsgelehrten angeführten Hadîth-Begründungen für Todesstrafen für die „sodomia“ (*lûtîyya*, *liwât*) allesamt widerlegt. Er weist nach, dass kein einziger der in dieser Sache üblicherweise angeführten Hadîthe vertrauenswürdig ist. (Siehe hierzu jetzt die Studie von C. Adang.) Ibn Hazm ist übrigens der Verfasser des bekanntesten arabischen Liebesbuches, Das Halsband der Taube, in dem auch Liebe zwischen Männern thematisiert wird, die nach dem Verfasser allerdings keusch zu bleiben hat.

Sind die überlieferten Muhammadworte authentisch?

[13.] – Die Tatsache nun, dass klarsichtige Gelehrte solche extremen Überlieferungssprüche als unecht entlarvten, hat jedoch andere nicht daran gehindert, diese gefälschten Muhammadworte weiter zu propagieren, und je länger desto unkritischer wurde der Umgang mit dem Hadîth bis schließlich jede Behauptung, jedes Sprichwort ein *hadîth scharîf*, ein „edler Hadîth“ wurde, ein heiliges Wort also. Folglich finden sich heute auch diese ehemals umstrittenen Überlieferungen in den gebräuchlichen Hadîth-Sammlungen sowie in den frommen Werken über Moral („Erlaubtes und Verbotenes“) und Recht.

Bevor wir aber weitere Überlegungen zur Authentizität des Hadîth anstellen, noch ein paar Bemerkungen zum Sex zwischen Frauen. Auch dieser wird thematisiert, der Fachbegriff hierfür ist *sihâq* ‘Reiberei’ (also = Tribadie). Da jedoch das Leben der Frauen in der islamischen Kultur überwiegend auf das Haus beschränkt war und da *sihâq* keine (natürliche) Penetration beinhaltet, interessieren sich die Gelehrten hierfür weniger oder erwähnen das Thema gar nicht. Hadîthe über *sihâq* gibt es nur wenige, und deren Authentizität wird selbst von den traditionellen muslimischen Gelehrten in Frage gestellt. Interessanterweise gibt es aber einen Versuch, im Koran eine dem Volk Lots (die als „Erfinder“ des *liwât* galten, s.o.) entsprechende Gruppe zu finden, die eben *sihâq* trieb, wie folgende schî‘itische Überlieferung zeigt:

[14.] – Einige Frauen besuchten den Imâm Dja'far as-Sâdiq (zu diesem s.u.) und eine von ihnen fragte ihn nach der Tribadie. Er antwortete: „Die Strafe (*hadd*) für sie (d.h. für die, die Tribadie treibt) ist gleich der Strafe des Unzüchtigen.“ Da sagte die Frau: „Gott hat dies aber nicht im Koran erwähnt.“ Da sagte er: „Doch!“ Sie fragte: „Und wo steht das?“ Er antwortete: „Sie sind die Leute von ar-Rass!“ (Nach al-Kulainî, *al-Kâfi*, VII, S. 202, Nr. 1 [kitâb al-hudûd, bâb al-hadd fî s-sahq], und Ibn Bâbûya, IV, 31, Nr. 86–2 [bâb hadd al-liwât wa-s-sahq].) – Bei den in Sure 25:38 und 50:12 erwähnten „Leuten von ar-Rass“ (*as'hâb ar-rass*, auch als „die Leute des Brunnens“ verstanden) handelt es sich um eines der Völker, die Gott und die Gottesgesandten leugneten und deswegen vernichtet wurden – darin gleichen sie dem Volk Lots. Wer sie aber genau waren und wo sie lebten, ist unbekannt.

[15.] – Hier seien noch einige Überlegungen zur Frage nach der Authentizität des Hadîth im Allgemeinen und zur schî'tischen Überlieferung im Besonderen angefügt. – Im Allgemeinen spielen in der islamischen Gelehrsamkeit wie in der abendländischen Islamwissenschaft die sunnitischen Hadîth-Sammlungen eine bedeutende Rolle. Gelegentlich werden die bedeutenderen Sammlungen – wie die die bereits genannten von al-Buchârî, Muslim, Abû Dâwûd und at-Tirmidhî, die zu den „Sechs Büchern“ (d.h. Hauptwerken) zählen – unpassend als „kanonisch“ bezeichnet. Nun gibt es aber auch Sammlungen der Überlieferungen anderer islamischer Richtungen, wobei die der Zwölfer-Schî'iten oder Imâmiten (*al-Ithnâ'aschariyya*, *al-Imâmiyya*) besonders bedeutend sind. Die westliche Islamwissenschaft hat diese bisher fast vollständig ignoriert, obwohl aus ihnen wichtige Erkenntnisse zu gewinnen sind. Für unser Thema ist bedeutend, dass viele der Hadîthe, die in den sunnitischen Sammlungen durch eine Kette von Gewährsmännern bis auf den Propheten zurückgeführt werden und somit als Muhammadworte gelten, in dem von al-Kulainî (starb 939/940 n.Chr.) zusammengestellten „Umfassenden Werk im Wissen von der Religion“ (*al-Kâfi fî 'ilm ad-dîn*) als Aussprüche nicht Muhammads, sondern der Imâme registriert sind, und zwar meist als solche des 5. und 6. Imâms, Muhammad al-Bâqir (starb zwischen 732 und 743 n.Chr.) und seines Sohnes Dja'far as-Sâdiq (starb 765 n.Chr.); es handelt sich also um einen Ur-Ur-Enkel bzw. einen Ur-Ur-Ur-Enkel Muhammads. Der letztere, Dja'far, dessen Beiname „der Wahrhaftige“ bedeutet, steht ganz im Zentrum der schî'tischen Überlieferung und des Rechts (weshalb die Imâmiten hinsichtlich des Rechts auch *Dja'fariyya* genannt werden). Ich schätze, dass die Hälfte der rund 16.000 Überlieferungen in al-Kulainîs *al-Kâfi* Dja'far zugeschrieben wird; eine davon – über die „Leute von ar-Rass“ – haben wir soeben kennen gelernt. (Siehe weiters zum Kâfi im Literaturverzeichnis unter Kulainî.)

[16.] – Wenn nun eine Aussage einerseits in sunnitischen Quellen als Wort Muhammads überliefert wird, dasselbe in schî'tischen Quellen aber als Wort Dja'fars (ohne dass er es auf Muhammad zurückführt – ein Beispiel siehe unten, Abschnitt 26), so liegt die Vermutung nahe, dass dieses sicherlich *nicht* aus der Zeit des Propheten stammt, sonst würde auch die schî'tische Überlieferung es ihm zuschreiben, da er die höchste Autorität ist. Da aber die Autorität der zwölf Imâme nach zwölferschî'tischer Auffassung beinahe an die eines Propheten heranreicht, so war die Zuschreibung einer (möglicherweise rund 100 oder 150 Jahre nach Muhammads Tod entstandenen) Überlieferung, z.B. einer Rechtsmeinung, zu einem zeitlich nahe liegenden Imâm genügend, um diese Auffassung zu legitimieren oder ihr zumindest großes Gewicht zu verleihen. Die sunnitische Auffassung erkennt allerdings niemandem (keinen Kalifen, Imâm oder Gelehrten) eine so hohe Autorität zu, was zur Folge hat, dass derartige Aussagen dem Propheten Muhammad selbst zugeschrieben werden mussten. Dies geschah zunächst nur in geringerem Umfang, aber im Laufe der Zeit doch immer mehr. Diese Betrachtungsweise ist in der Islamwissenschaft nicht neu, sie wurde in ähnlicher Weise von Joseph Schacht vertreten und seit einem halben Jahrhundert wird darüber diskutiert (siehe Goldziher, Motzki, Schacht und Schoeler im Literaturverzeichnis). Allerdings wurden meines Wissens die schî'tischen Quellen in diesen Forschungen noch nicht berücksichtigt. – Es würde sich lohnen auch die Überlieferungen z.B. in *al-Kâfi* genauer zu studieren, um genauere Kenntnisse über die Entstehung auch der Hadîthe, die mit Homosexualität zu tun haben, zu gewinnen.

Steinigen und Verbrennen – die Auswüchse des klassisch-islamischen Strafrechts

[17.] – Schließlich bediente sich das in den ersten Jahrhunderten nach Muhammad entstehende islamische Recht (das nur zu einem sehr geringen Teil auf dem Koran basiert!) der Hadîthe, um schwere Strafen für homosexuelle Vergehen festzulegen. Die Entwicklung des islamischen Rechts ist mit der Entstehung des Hadîth untrennbar verknüpft, wie das oben gegebene lange Zitat aus at-Tirmidhîs *al-Djâmi' as-sahîh* zeigt. Dabei interpretierten die Juristen, ausgehend von der herrschenden Meinung bezüglich der koranischen Lot-Geschichte, die Sünde Sodoms als homosexuellen Analverkehr, *lûtiyya* oder *liwât* genannt (s.o.). Dieses Verbrechen sollte schwer bestraft werden: durch Hinrichtung mit dem Schwert oder aber durch Steinigung, Herabstürzen von einem Turm oder Berg und Begrabenwerden unter Gebäudetrümmern (letzteres ist unter den Tâlibân in Afghanistan tatsächlich geschehen). Diese Strafen sollten die Vernichtung Sodoms nachahmen. Eine weitere Todesstrafe – sicherlich eine Übernahme aus dem christlich-römischen Recht – ist die Verbrennung bei lebendigem Leibe, die bis heute in den Rechtsbüchern muslimischer Gelehrter (siehe z.B. Montazerî, *Resâle*) aufgeführt wird, wahrscheinlich aber niemals angewandt wurde. Diese Bestrafungsformen werden auch in den modernen Rechtswerken (etwa Sâbiq, *Fiqh as-sunna*; „al-Djazîrî“ *al-Fiqh 'alâ l-madhâhib al-arba'a*) diskutiert. Im Allgemeinen werden sie nicht etwa als zeitbedingt und veraltet angesehen, sondern sie sind nach Auffassung der Gelehrten Teil des ewiggültigen und unveränderlichen göttlichen Gesetzes. Der bekannte Scheich Yûsuf al-Qaradâwî, der einerseits als „gemäßigt“ bezeichnet wird, andererseits aber Selbstmordattentate („Märtyreroperationen“) in Israel für islamisch korrekt hält, erwähnt die möglichen Strafen, darunter Enthaupten, Verbrennen, von einer Mauer Herabstürzen, und fügt hinzu: „Zwar scheinen solche Strafen grausam, doch wurden sie empfohlen, um die Reinheit der islamischen Gesellschaft zu erhalten und sie von abartigen Elementen rein zu halten.“ Homosexualität ist für ihn „Abartigkeit“, „entartetes Verhalten“ und „Perversität“ (al-Qaradawi 1980, S. 144f, deutsche Übersetzung 1989, S. 146f).

Wie war es wirklich?

[18.] – Wirft man nun einen Blick in die islamische Geschichte, so stellt man fest, dass diese grausamen Strafen im Allgemeinen nicht angewandt wurden. Ganz im Gegenteil: Homosexualität, jedenfalls in der Form der Knabenliebe, war gang und gäbe – sie galt

beispielsweise als Standeslaster gerade der Richter, und von „Sodomiterverfolgungen“ wie im europäischen Spätmittelalter konnte keine Rede sein. (Zum europäischen Mittelalter siehe Hergemöller, 2000.)

Perlengleiche Jünglinge im Paradies

[19.]– Schließlich gab und gibt es im Koran ja auch Stellen, die homoerotisch gefärbt sind. Sowohl im heiligen Buch als auch in der Prophetenüberlieferung, dem Hadîth, gibt es leicht erotische Anspielungen auf Jünglinge und Knaben, die ja im Vorderen Orient (unter hellenistischem Einfluss) als Sinnbilder für begehrenswerte Schönheit, Liebe und Sexualität stehen – das arabische Wort für ‚Jüngling‘ (*ghulâm*) hängt mit einer Wortwurzel (*ghalima*) zusammen, die „von fleischlicher Begierde übermannt werden“ bedeutet. In den koranischen Paradiesesbeschreibungen gibt es nicht nur die „großäugigen Jungfrauen“ (volkstümlich *Hûris* genannt), deren Geschlecht im Koran übrigens ambivalent ist – arabisch *hûr* [= ‚schwarz-weiß-Äugige‘, Plural!] könnte zumindest in Sure 52:20 und 56:22 männlich *und* weiblich sein – sondern auch Jünglinge, die den Paradiesesbewohnern gehören und ihnen Wein ausschenken: „Burschen, die sie [die Paradiesesbewohner] bedienen, (so vollkommen an Gestalt) als ob sie wohlverwahrte Perlen wären, machen unter ihnen die Runde“, heißt es in Sure 52:24 und Sure 56:15-18 beschreibt das üppige Leben der Gläubigen im Jenseits so: „Auf golddurchwirkten Ruhebetten liegen sie behaglich einander (gegenüber), während ewig junge Knaben die Runde unter ihnen machen mit Humpen und Kannen (voll Wein) und einem Becher (voll) von Quellwasser“. Dies nimmt bereits die Figur des Schenken (*sâqî*) vorweg, der in der späteren islamischen Dichtung (z.B. bei Schamsuddîn Hâfiz, dem bedeutendsten persischen lyrischen Dichter, um 1320-1389 n.Chr.) der Inbegriff des Geliebten, ja sogar Symbol für Gott ist.

Homoerotik bei den Sûfis

[20.] – Dass Knaben oder Jünglinge als besonders begehrenswert und verführerisch galten, bezeugen zahlreiche Überlieferungen. Die ganz besonders Frommen im frühen Islam fürchteten sich vor dem Anblick hübscher Knaben noch mehr als vor Jungfrauen, wie zahlreiche Aussprüche bezeugen. Schon der Prophet Muhammad soll einmal einen schönen Jüngling in einer Versammlung hinter sich platziert haben mit dem Hinweis, dass der Blick zur Versuchung, d.h. zur Unzucht führen könne: „Die Versuchung Davids war nur wegen des Blicks!“ sagt der Prophet nach dem „*Buch der großen Sünden*“ von adh-Dhahabî (S. 59; die Bemerkung spielt auf die David-Bathseba-Geschichte im *Zweiten Buch Samuel*, Kapitel 11 und 12 an; das ganze ist schwach angedeutet im Koran, Sure 38:17-25.) Muhammad selbst, so heißt es in einigen Überlieferungen, soll Gott „in schönster Gestalt“ erblickt haben, spätere Mystiker sahen in ihren Visionen Gott in der Gestalt eines schönen jungen Mannes oder eines „Türken mit schief sitzender Seidenmütze“ – Türken aus Zentralasien galten nämlich als besonders schön. Homoerotische Vorstellungen, wenn auch stark sublimiert, waren mit dem religiösen Denken besonders der Mystiker engstens verwoben. (Siehe hierzu ausführlich Ritter und Schimmel im Literaturverzeichnis.) – Natürlich waren nicht nur Knaben für die Frommen gefährlich, sie waren auch selbst in Gefahr. Freiherr Hammer-Purgstall zitiert in „*Geisterlehre der Moslimen*“ (Nr. 112) einen Hadîth nach as-Suyûtî folgendermaßen: „Bewahret euere Knaben zur Abendzeit, denn dies ist die Stunde wo die Teufel entbrennen.“ (auch Robson, S. 910.)

[21.] – Zwei Vierzeiler des berühmten mystischen Dichters Djalâluddîn Rûmî, auch als *Maulânâ* (türkisch: *Mevlâna*) „unser Meister“ bekannt, in der Übersetzung von Annemarie Schimmel (Rumi: *Aus dem Diwan*, S. 76 und 51), mögen als Beispiel für die Dichtung der Sûfis dienen. Sie lassen sich sowohl auf die irdische als auch auf die mystische Liebe – die Liebe zu Gott – beziehen. Der Elefant im ersten Vierzeiler ist die Seele, die zur ihrem göttlichen Ursprung („Indien“) zurück will, wenn sie sich seiner erinnert :

Wenn ich dein Traumbild sehe, wird klar und licht die Nacht,
Doch wenn der Tag dann kommet, hat Unruh' er gebracht.
Der Elefant, der gestern im Traume Indien sah,
Sprang aus der Fessel – wer hat, ihn festzuhalten die Macht?

Bin ich bei dir, so schlaf ich nicht vor Freuden,
Bin ich ohn' dich, so schlaf ich nicht vor Leiden.
Gelobt sei Gott, daß beide Mal' ich wache –
Du magst die Art der Wachheit unterscheiden.

Rûmîs Dichtung ist voll von ähnlichen Äußerungen. Inwiefern seine geistig-mystischen Liebesverhältnisse zu den Männern, die ihn dazu inspiriert haben, besonders Schamsuddîn aus Tabris, rein „platonisch“ waren oder nicht, ist schwer zu beurteilen. Man sollte hier nicht voreilig Schwules entdecken wollen, wenn auch nicht abzustreiten ist, dass dieser Dichtung eine Form mann-männlicher Liebe zugrunde liegt.

Die Niederungen des Volksglaubens: „Schweinefleisch macht schwul“

[22.] – Die Zeiten, als die Knaben- und Jünglingsliebe als die höchste Form der irdischen Liebe galt (man lese hierzu Michael Glünz: „Das männliche Liebespaar in der persischen und türkischen Diwanlyrik“), sind vorbei. Heutzutage beherrschen eher puristische Tendenzen das islamische Denken: Man sucht den „wahren“ und „reinen“ Islam. Und da ist kein Platz für Homosexualität. (Dies ist *nicht* identisch, aber letztlich auch nicht klar zu trennen vom vorder-orientalischen Machokult und der damit verbundenen Homophobie!) Der Orient war in früheren Zeiten sicherlich nicht für Prüderie und Leibfeindlichkeit berühmt, gerade den Europäern schien der Islam zeitweise eine zügellose Religion zu sein: Vielweiberei, Haremswirtschaft, Konkubinat und

Knabenliebe wurden geradezu als typische Merkmale des Islams wahrgenommen und mit Abscheu – vielleicht manchmal auch mit Neid – registriert. Nun scheinen die Welten sich verkehrt zu haben: Heutzutage erscheint die westliche Freizügigkeit, die überwiegend als moralische Zügellosigkeit wahrgenommen wird, als Bedrohung für die islamische Welt. Dies hat zur Folge, dass in orthodoxen islamischen Kreisen das Thema Homosexualität verstärkt diskutiert wird, leider aber – wie die eingangs zitierte Aussage Boreks zeigt – nur im völlig unkritischen Rückgriff auf die klassischen Gelehrtenmeinungen zur Lot-Geschichte und mit Bezugnahme auf die schweren Strafen des (meist nur in der Theorie existierenden) traditionellen Scharî‘a-Rechts. Wirkliches Wissen über Homosexualität scheint nicht einmal ansatzweise vorhanden zu sein.

[23.] – Als Kuriosum sei erwähnt, dass von Zeit zu Zeit ganz absurde Mythen im muslimischen Volk umgehen. Einer davon lautet: Schweinefleisch macht schwul. In seinem Buch „*Islam – 99 Fragen und Antworten zum Islam, Information ohne Indoktrination*“ schreibt der bekannte, der Ahmadiyya-Gemeinschaft angehörige Schriftsteller Hadayatullah Hübsch („Vorsitzender des Verbands Deutscher Schriftsteller in Hessen, ‘Zugpferd der Subkultur’ und ‘Vollblutlyriker’“ – so die Autoreninformation auf der Rückseite des Buchdeckels) folgendes: „Wer seine Natur verdreht und aus falscher Begierde sich dem eigenen Geschlecht zuwendet, ist dafür mitverantwortlich, daß die Gesellschaft ihre natürlichen Fähigkeiten zur Weiterentwicklung und Vermehrung verliert.“ (S. 142) Wir erfahren auch, warum im Islam Schweinefleisch verboten ist: „Das Schwein (...) hat zudem Neigungen zu einem ausschweifenden Sexualleben und zur Homosexualität.“ (S. 92) .

Islam nach saudi-arabischer Lesart

[24.] – Wie schon gesagt, selbst als „gemäßigt“ geltende Sprecher des Islams verdammen die schwule und lesbische Liebe oder vergleichen die „Abnorm der gleichgeschlechtlichen Partnerschaft“ mit dem „unrechtmäßigen Erwerb durch Steuerhinterziehung, Korruption und Raub“ – so der frühere Vorsitzende des *Zentralrats der Muslime in Deutschland*, Nadeem Elyas, im *Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt* (28. 7. 2000, S. 23). Horst Gorski, Propst des Kirchenkreises Altona in Hamburg, antwortete darauf in einem Leserbrief, er sei „intensiv am Dialog mit Muslimen beteiligt. Die beleidigenden Äußerungen über gleichgeschlechtliche Lebensformen von muslimischer Seite werden zunehmend zu einer Belastung des Dialogs. (...) Ungeheuerlich jedoch ist es, Homosexualität auf eine Stufe mit ‘Steuerhinterziehung, Korruption und Raub’ zu stellen. Für diese Verunglimpfung muss Herr Elyas sich entschuldigen.“ Über eine Entschuldigung ist nichts bekannt geworden, sie ist auch nicht zu erwarten.

[25.] – Nadeem Elyas stammt aus Saudi-Arabien und dort ist Sex zwischen Männern – gemäß der orthodoxen Auffassung der Scharî‘a (s.o.) – ein todeswürdiges Verbrechen: Im Juli 2000 wurden drei Männer wegen homosexueller Handlungen hingerichtet (QUEER, August 2000, S. 6; vgl. *amnesty international Jahresbericht 2001*). Im Jahr 2002 wurden in Saudi-Arabien „mindestens 48 Menschen hingerichtet (...) Zu den saudischen Staatsbürgern, an denen die Todesstrafe vollstreckt wurde, zählten drei Personen, die der Homosexualität für schuldig befunden worden sein sollen.“ (*amnesty international Jahresbericht 2003*). Neben Homosexualität (*liwât*, „Sodomie“) und Ehebruch werden in Saudi-Arabien auch Mord, Glaubensabfall, Drogenhandel und Zauberei (Magie) mit dem Tode bestraft, üblicherweise durch Enthauptung auf öffentlichen Plätzen. Frauen werden enthauptet oder (damit ja nicht beim Abschlagen des Kopfes Teile des stets zu verschleiernden Körpers entblößt werden!) erschossen. (Zur Situation in islamischen Ländern siehe auch Günay, Gundermann/Kolb, Mahdjoubi, und die drei *Pink Books* im Literaturverzeichnis.)

Liebe und Partnerschaft

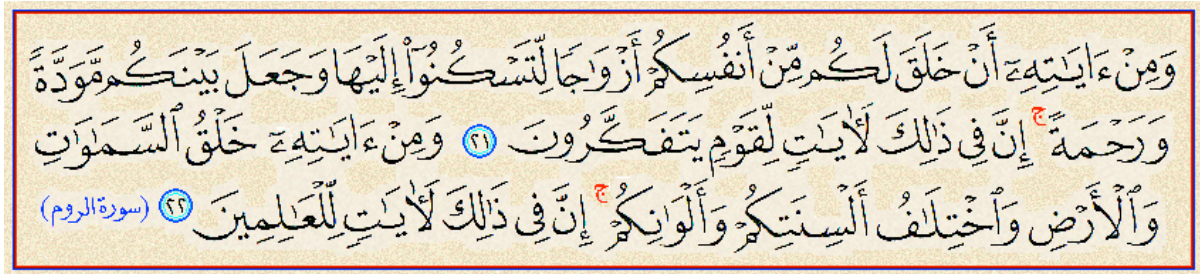
[26.] – Eine wichtige Frage, nämlich die nach Liebe und Partnerschaft, wird in orthodoxen islamischen Kreisen nicht gestellt, jedenfalls nicht außerhalb von Ehe und Familie. Und doch ist Liebe – göttlich und menschlich – ein großes Thema der islamischen Tradition, wie wir bereits am Beispiel von Rûmî gesehen haben. Wir wollen hier noch ein paar Zitate über die Liebe aus der islamischen Überlieferung anführen und dann auf eine für uns wichtige Koranstelle zurückkommen. – In einer der ältesten Hadîth-Sammlungen, *al-Muwatta‘* von Mâlik, berichtet ein früher Überlieferer und Gelehrter, Abû Idrîs al-Chaulânî, folgendes: Ich betrat die Moschee in Damaskus, und darin befand sich ein junger Mann mit strahlend weißen Zähnen, und es waren Leute bei ihm, die, wenn sie in etwas unterschiedlicher Meinung waren, sich an ihn wandten und sich nach seinem Wort richteten. So erkundigte ich mich über ihn, und man sagte: Das ist Mu‘âdh ibn Dschabal. Am nächsten Tag dann ging ich um Mittag los und fand ihn, wie er mir zur Mittagszeit schon zuvorgekommen war, und ich fand ihn, wie er betete. So wartete ich, bis er sein Gebet beendet hatte, dann näherte ich mich ihm von vorne und grüßte ihn. Dann sagte ich: Bei Gott, ich liebe dich um Gottes Willen. Darauf sagte er: Nun, um Gottes Willen? Und ich sagte: Nun, um Gottes Willen. Und er sagte: Nun, um Gottes Willen? Und ich sagte: Nun, um Gottes Willen. Und er sagte: Nun, um Gottes Willen? Und ich sagte: Nun, um Gottes Willen. Er ergriff das Oberteil meines Mantels, zog mich zu sich und sagte: Freue dich, denn ich hörte (Muhammad.) den Gesandten Gottes – Gott segne ihn und schenke ihm Heil – sagen: „Gott – er ist erhaben und groß – spricht: „*Meine Liebe gebührt denen, die einander um meinetwillen lieben, die um meinetwillen bei einander sitzen, die einander um meinetwillen besuchen und die einander um meinetwillen freigebig beschenken.*“ (Mâlik: *al-Muwatta‘*, kitâb [51] asch-scha‘ar, bâb [5] mâ djâ‘a fî l-mutahâbbîna fî llâh.)

Zwei weitere Aussprüche des Propheten, die in verschiedenen Varianten überliefert werden, lauten: Der Gesandten Gottes sagte: „Gott – er ist erhaben – spricht: Meine Liebe gebührt denen, die einander um meinetwillen lieben, die um meinetwillen zusammensitzen, die einander um meinetwillen freigebig beschenken und die einander um meinetwillen besuchen.“ (al-Qârî, S. 20, Nr. 25; at-Tibrîzî, S. 426 = Robson, S. 1041.)

„Wenn der Mann (= jemand) seinen Bruder liebt, so soll er ihm mitteilen, dass er ihn liebt.“ (*Idhâ ahabba r-radjuhu achâhu fa-l-yuchbirhu annahû yuhîbbuhû*, at-Tibrîzî [nach Abû Dâwûd und at-Tirmidhî], S. 426 = Robson, S. 1042; al-Ghazzâlî, *Ihyâ‘*, II, 178; Khoury 1988, Nr. 692.) Eine Variante hiervon wird als Ausspruch Dja‘far as-Sâdiqs (zu diesem siehe oben, Abschnitte 14-16)

überliefert: „Wenn du einen Mann liebst, so teile ihm dies mit, denn dies stärkt die Liebe zwischen euch. (*Idhâ ahbabta radjulan, fa-achbirhu bi-dhâlika, fa-innahû athbatu li-l-mawaddati bainakumâ.*)” (al-Kulainî, *al-Kâfî*, II, S. 644, Nr. 2 [kitâb al-‘ischra, bâb ichbâr ar-radjul achâhu bi-hubbihî].)

[27.] – Über die Liebe in diesem Sinne gibt es ausführliche Abhandlungen (siehe dazu Ghazzâlî, Ritter und Sa‘dî im Literaturverzeichnis). „Die Frömmigkeit verdammt die Liebe nicht, und das Gesetz verbietet sie nicht, stehen doch die Herzen in Gottes, des Mächtigen und Erhabenen Hand.” (Ibn Hazm: *Das Halsband der Taube*, S. 9.) Es heißt bereits im Koran, dass Gott für die Menschen Partner/Gatten geschaffen hat, bei denen sie Ruhe, Liebe (*mawadda*) und Barmherzigkeit (*rahma*) finden. Darin seien überdies „Zeichen für Leute, die nachdenken.” Die beiden Verse seien hier vollständig angeführt:



Zu seinen Zeichen gehört, dass er für euch Partner aus euch selber geschaffen hat, damit ihr bei ihnen Ruhe findet, und er hat zwischen euch Liebe und Barmherzigkeit bewirkt. Darin sind fürwahr Zeichen für Leute, die nachdenken. – Und zu seinen Zeichen gehört die Schöpfung der Himmel und der Erde und die Verschiedenheit eurer Sprachen und Farben. Darin sind fürwahr Zeichen für die Wissenden. (Sure 30:21-22)

(„Zu seinen Zeichen” bedeutet: „zu Gottes Zeichen/Wundern” in der Schöpfung. Der Ausdruck „damit ihr bei ihnen Ruhe findet” kann auch als „damit ihr bei ihnen wohnt” übersetzt werden.) Der Koranvers ist so formuliert, dass alle Personen männlich oder weiblich sein können, anders gesagt: Kein Personalpronomen und keine Verbform des arabischen Textes lässt sich zwingend allein auf männliche oder allein auf weibliche Personen beziehen. Das im arabischen Originaltext verwendete Wort für „Partner”, *zawdj* (Plural *azwâdj*) kann männlich und weiblich sein, es heißt genau genommen 1. ‘Paar’, 2. ‘Teil eines Paares, Partner, Partnerin, Gatte, Gattin’ (es ist über das aramäische *zawgâ* aus dem griechischen *zeugos* ‘Paar’ entlehnt). *Azwâdj* kann also Männer und/oder Frauen bezeichnen, es muss nicht notwendigerweise „Ehegattinnen” bedeuten, wie die meisten Koranübersetzer schreiben, die damit ja unterstellen, dass der Koranvers sich nur an Männer richte. Jeder Mensch – auch der schwule Muslim und die lesbische Muslima – darf hierin eine grundsätzliche Anerkennung von Liebe und Partnerschaft erblicken. Darauf dass Vielfalt nicht nur möglich, sondern sogar von Gott gewollt ist, weist der folgende Vers, der die Verschiedenartigkeit der Menschen betont. „Darin sind fürwahr Zeichen für die Wissenden” (*li-l-‘âlimîna*) – eine andere Lesart lautet: „für die Welten” (*li-l-‘âlamîna*).

[28.] – Das heißt also, Liebe und Partnerschaft kann verschiedene Formen haben. Sie muss nicht notwendigerweise überall und für alle Zeiten auf eine historisch bedingte Form der heterosexuellen Ehe beschränkt sein. Dies bedeutet weiter, dass auch für eine mann-männliche oder weib-weibliche Beziehung Platz im Islam sein kann und muss. Abgesehen davon: Im Islam gibt es kein *Ehesakrament* und eigentlich auch keine „Segnung” von Paaren. Die Ehe ist ein Zivilvertrag, der zwischen zwei Parteien geschlossen wird, ein „Geistlicher” ist dabei nicht erforderlich, ein Standesbeamter würde genügen. (In Deutschland kann die islamische religiöse Ehe von jedem Muslim geschlossen werden, da sie ja ohnehin keine standesamtliche Relevanz hat.) Gebete können zu diesem Anlass von jeder anwesenden Person gesprochen werden. Eine schwule / lesbische „Hochzeitsfeier”, oder wie immer man es nennen will, wäre also grundsätzlich – theoretisch – unproblematisch.

[29.] – Doch bevor man gedanklich soweit vorausieht, sollte man den real existierenden Islam nicht aus dem Auge verlieren: Im Islamverständnis der „orthodoxen” Muslime und in fundamentalistischen Kreisen wird es aller Voraussicht nach weiterhin keinen Platz für offen schwule und lesbische Muslime geben. Doch es gibt durchaus viele Muslime, dies das ganz anders sehen, und es scheint liberal eingestellte muslimische Gruppen zu geben, in denen die homosexuelle Orientierung von Mitgliedern an und für sich kein Problem ist. Es gibt auch erste Ansätze zu einer modernen Koraninterpretation (verbunden mit einer mutigen Traditionskritik), die den heutigen Erkenntnissen und Bedürfnissen Rechnung trägt. Der progressive Islam hat besonders in Europa gute Chancen, doch bislang ist er ein zartes Pflänzchen, das genau wie alle anderen Muslime derzeit unter der massiven Islamophobie leidet, die leider zu- und nicht abnimmt. Wer einfach Islam mit „Fundamentalismus” gleichsetzt (vgl. *HuK-Info* Nr. 148, S. 31) und „Islamisten” sagt, wenn er Muslime meint, trägt nur dazu bei, dass Vorurteile und Nichtverstehen verstärkt und weitere Mauern aufgebaut werden.

Glaube und Islam – eine theologische Betrachtung

[30.] – Als schwuler Muslim drängt es mich, mir *eigene* Überlegungen zu Grundbegriffen des Korans zu machen. „Nachdenken, den Verstand gebrauchen, über die Zeichen Gottes nachsinnen” ist bekanntlich eine oft wiederholte Forderung des Koran (z.B. 34:46; 2:219; 30:21,24; 47:24) und richtet sich vor allem an den einzelnen Menschen. Die Begriffe „Glaube” (*îmân*) und „Gläubiger” (*mu‘min*) werden traditionell verstanden als Glaube an die (d.h. Fürwahrhalten der) Offenbarung und an die Lehre des Islam (wobei völlig unkritisch angenommen wird, der Islam sei insgesamt, also auch in seiner späteren, oft vom Koran beträchtlich abweichenden Entwicklung, von Gott geoffenbart). Ein „Gläubiger” ist somit automatisch ein Muslim. Bedeuten die arabischen Worte *îman* und

mu'min aber nicht auch so etwas wie „Sicherheit gewähren/finden“, „annehmen“, „vertrauen“? Heißt dies nicht auch, dass ich Gott vertraue und annehme, dass ich so bin wie ich bin? Auch an mich selbst glaube? Im Koran wird selbst Gott als *al-Mu'min* (59:23) bezeichnet – im Sinne von „der, der Sicherheit und Vertrauen schenkt“.

[31.] – Auch sind die Begriffe *islâm* und *muslim* nicht einfach Eigennamen. Sie bedeuten „Hingabe; ins Heil eintreten“ und „einer, der sich hingibt“, der sich in den Willen Gottes fügt und das annimmt, was Gott ihm gegeben hat, für ihn gewollt hat. Für mich persönlich heißt das, dass ich mich selber so annehme wie Gott mich gewollt hat – als schwulen Mann. Alles andere wäre „Verbergen“, „Verleugnen“ und „Unglaube“ (*kufr*), d.h. ich wäre ein „Leugner“, der seine wahre Natur und sein Potential „verbirgt“, also ein *kâfir*. („*Kâfir*“ ist für manche Muslime ein sehr bequemes Wort, mit dem man alle Anders-Gläubigen und Anders-Denkenden zu „Ungläubigen“ stempeln kann, nach dem Motto „wer meine – einzige wahre – Interpretation nicht akzeptiert, ist *kâfir*.“) Wieviel Unheil dieses Verständnis anrichtet sieht man derzeit im Irak.) Vielleicht sollten Muslime, und ebenso nichtmuslimische Islamstudenten, viel öfter zu den ursprünglichsten Quellen des Islams zurückgehen, also vor allem zum arabischen Korantext, und ganz von vorne versuchen, (gewissermaßen „*fundamentalistisch*“) zu verstehen, was diese Begriffe eigentlich bedeuten, die uns so vertraut sind, über deren tieferen Sinn wir aber – trotz der koranischen Ermutigung – vielleicht niemals nachgedacht haben. – Übrigens, kein Geringerer als unser größter Dichter Goethe *hat* dies bereits getan: Im „*Hikmet Nameh*“ – Buch der Sprüche des *West-östlichen Divan* (S. 61) bringt er die Bedeutung des Wortes *islâm* auf den Punkt:

Närrisch, daß jeder in seinem Falle
Seine besondere Meynung preist!
Wenn Islam Gott ergeben heißt,
In Islam leben und sterben wir alle.

Zweifellos ist die Religion (wenn das Wort tatsächlich *re-ligio* tatsächlich Rückbindung [an Gott] bedeuten sollte), die persönliche Gottesbeziehung (*îmân, islâm*) und auch das Reden von und zu Gott eine Sache, die nur im Inneren eines Menschen reifen kann, über die man auch nicht unbedingt viele Worte machen sollte. Ich selber möchte vor allem eines: Muslime auf die hier angedeuteten Möglichkeiten hinweisen, vielleicht sogar auf einen neuen *islâm*, eine neue Hingabe, die es ihnen ermöglicht, sich Gott-vertrauend (*mu'min, muslim*) selbst anzunehmen – als *schwule und lesbische Muslime!*

Andreas Ismail Mohr, 2007

Einige auf dieser Seite gebrauchte arabische Fachbegriffe:

حُورٌ أَزْوَاجُ زَوْجِ زَنِيٍّ مُخَنَّثٌ سِحَاقٌ لُوطِيَّةٌ لِيَوَاطُ لُوطِيٍّ لُوطٌ
Lūṭ lūṭī liwāṭ lūṭiyyah siḥāq muḥannaṭ zinā zauḡ azwāḡ ḥūr
(lūṭiyy) (muchannah) (zina)

Zitierte, verwendete und weiterführende Literatur

* Der arabische Artikel *al-* (assimiliert auch *adh-*, *as-*, *asch-*, *at-*, *az-* usw.) wird bei der alphabetischen Ordnung ignoriert. *

‘Abdalbâqî, Muhammad Fu’âd: *al-Mu’djam al-mufahras li-alfâdh al-Qur’ân al-karîm*. Nachdruck Istanbul, 1982. – [Wortkonkordanz zum arabischen Text des Korans.]

(Abû Dâwûd, Sunan.) *Sünen-i Ebî Dâvud ve Tercemesi*. Istanbul, 1983. – [Arabisch-türkische Ausgabe der bedeutenden Hadîth-Sammlung mit türkischer Übersetzung und Erläuterungen von İbrahim Koçşlı. – Englische Übersetzung siehe: Hasan. – Die Sammlung ist eines der „Sechs Bücher“, die unter den sunnitischen Hadîth-Sammlungen den höchsten Rang einnehmen. Die anderen sind die Sammlungen von al-Buchârî (s.u.), Muslim (s.u.), at-Tirmidhî (s.u.), weiter die von an-Nasâ’î und Ibn Mâdjah. – Zu den „Vier Büchern“ siehe: Kulainî.]

Adang, Camilla: „Ibn Hazm on Homosexuality. A Case-Study of Zâhirî Legal Methodology.“ In: *Al-Qantara. Revista de estudios árabes* (Madrid), 24 (2003), S. 5-31. – [siehe auch: Ibn Hazm, *al-Muhallâ*.]

Adil, Amina: *Gaben des Lichts. Die wundersamen Geschichten der Gesandten Gottes*. Kandern, 1999. – [Enthält eine volkstümliche Fassung der Lot-Geschichte.]

Ahmad ibn Hanbal: *al-Musnad*. 6 Bände (mit *Kanz al-‘ummâl* am Rande). Kairo, 1313 *hidjri*. – [Bedeutende klassische Hadîthsammlung außerhalb der „Sechs Bücher“.]

(Ahmadiyya.) *Der Heilige Qur-ân. Arabisch und Deutsch*. Herausgegeben unter Leitung von Hazrat Mirza Tahir Ahmad, Imam und Oberhaupt der Ahmadiyya-Bewegung des Islam. Ahmadiyya-Muslim-Bewegung in der Bundesrepublik Deutschland. (o.O. [=

Frankfurt a.M.), 1985. – [Die erste Auflage dieser Koran Ausgabe des Qâdiyân- oder Rabwah-Zweiges der Ahmadiyya („Qadianis“), früher als Ahmadiyya-Mission bekannt, erschien 1954. Übersetzung und Anmerkungen spiegeln manchmal Sonderlehren dieser Gemeinschaft wieder. Bertold Spuler über diese Übersetzung: „Mit tendenziösen Entstellungen“ (*Die Religion in Geschichte und Gegenwart*, 3. Auflage, 1960, s.v. *Koran*). – Zur Koran Ausgabe des anderen Zweiges der Ahmadiyya (Lahore-Zweig) siehe: Sadr-ud-Din.]

Ali, Abdullah Yusuf: *The Glorious Qur'ân. Translation and Commentary*. Leicester 1978. – [Arabisch-Englisch.]

Amirpur, Katajun / Ammann, Ludwig (Hrsg.): *Der Islam am Wendepunkt. Liberale und konservative Reformer einer Weltreligion*, Freiburg: Herder, 2006. – [19 Autoren stellen 19 zeitgenössische muslimische Denker vor, die als Reformer betrachtet werden können und teils liberale, teils konservative Standpunkte vertreten. – Siehe auch: Qaradâwî.]

amnesty international Jahresbericht 2001; amnesty international Jahresbericht 2003 – [siehe dazu oben im Abschnitt 25.]

amnesty international – siehe auch: Dinkelberg.

al-Andalusî – siehe: Ibn Hazm.

Asad, Muhammad: *The Message of the Qur'ân*. (Nachdruck) Lahore o.J. – [Arabischer Koran text, daneben Asads englische Übersetzung und Kommentar. – Muhammad Asad, ursprünglich Leopold Weiß, geboren im damaligen österreichischen Lemberg (heute Lwow/L'viv in der Ukraine), war ein vielbeachteter muslimischer Denker; er starb 1992.]

Atabay, Cyrus – siehe: Hâfiz.

Baldauf, Ingeborg: *Die Knabenliebe in Mittelasien. Bacabozlik*. Berlin 1988. – [Studie über das „Knabenspiel“ (batscha-bâz-lik) bei den Usbeken Afghanistans.]

Bibel (Altes Testament / Hebräische Bibel) – darin: *Genesis* = Erstes Buch Mose; *Levitikus* = Drittes Buch Mose; Zweites Buch Samuel. – *Bibel-Koran-Synopse* siehe: Thyen.

Bleibtreu-Ehrenberg, Gisela: *Tabu Homosexualität. Die Geschichte eines Vorurteils*. Frankfurt a.M. 1978. – [Standardwerk.]

Bochow, Michael: *Das kürzere Ende des Regenbogens. HIV-Infektionsrisiken und soziale Ungleichheit bei schwulen Männern*. Berlin, 2000. – [Über schwule Türken handelt Kapitel 6 – „Interviews mit homosexuellen Migranten“.]

Bochow, Michael: „Konflikte und Irritationen zwischen türkischer Herkunftsfamilie und deutscher Mehrheitskultur.“ In: *Lebenswelten von Migrantinnen und Migranten in Berlin. Dokumente lesbisch-schwuler Emanzipation* Nr. 19. Hrsg. Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Berlin, 2001. S. 28-37. – [Studie aufgrund von Interviews mit sechs schwulen türkischen Männern.]

Bochow, Michael: „Sex unter Männern oder schwuler Sex: Zur sozialen Konstruktion von Männlichkeit unter türkisch-, kurdisch- und arabischstämmigen Migranten in Deutschland.“ In: Bochow / Marbach (Hrsg.): *Homosexualität und Islam*. 2003 (s.u.), S. 99-115.

Bochow, Michael / Marbach, Rainer (Hrsg.): *Homosexualität und Islam. Koran – Islamische Länder – Situation in Deutschland*. Edition Waldschlösschen, Band 4. Hamburg: MännerschwarmSkript Verlag, 2003. – [Hierin Beiträge u.a. von Bochow, Günay, Mahdjoubi, Mercan, Mohr.]

Borek, Abdullah Leonhard (Hrsg.): *Islam im Alltag. Eine Handreichung für deutschsprachige Muslime*. [o.O.]: Al Kitab Verlag, 1999. – [Erschien „Im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der Deutschen Muslim-Liga e.V., Hamburg“]. – S. 182 über Homosexualität, hieraus das Zitat oben Abschnitt 1.]

al-Buchârî, Muhammad ibn Ismâ'îl. *Sahîh al-Buchârî*. Hrsg. v. Muhammad Dhîhnî [Mehmed Zihni], mit Randglossen, überwiegend nach al-Qastallânî. 8 Teile. Istanbul: Dâr at-tibâ'a al-'âmira, [vollendet] 1315 *hidjri* (1898). (Nachdruck Istanbul o.J.) [ca. 1990]. – Online-Text des Sahîh: <http://hadith.al-islam.com/Loader.aspx?pageid=194&BookID=24> – [= *al-Djâmi' as-sahîh*, bedeutende Hadîth-Sammlung, eines der „Sechs Bücher“ (siehe dazu: Abû Dâwûd). – Deutsche Auswahlübersetzung siehe: Ferchl.]

Bürgel, Johann C. – siehe: Hâfiz.

Busse, Heribert: Artikel „Lot“ in: *Encyclopaedia of the Qur'ân*, Band 3, (Leiden, 2003), S. 231-233.

Chebel, Malek: *Die Welt der Liebe im Islam. Eine Enzyklopädie*. Darmstadt 1997. – [Eine Art „Lexikon“, leider sehr fehlerhaft (schlechte Übersetzung?) und daher mit Vorsicht zu genießen!]

Cook, Michael: *Der Koran. Eine kurze Einführung*. Stuttgart: Reclam, 2003. – [Eine sehr zu empfehlende Einführung in den Koran. Das Original ist: *The Koran. A Very Short Introduction*. Oxford, 2000.]

Concordance et indices de la tradition musulmane – siehe: Wensinck.

Crompton, Louis: „Male Love and Islamic Law in Arab Spain.” In: *Islamic Homosexualities. Culture, History and Literature*, ed. Murray (s.d.) / Roscoe (1997), S. 97-104.

Demircan, Ali Rıza: *İslâm'a göre cinsel hayat*. Istanbul 1988. – [„Das Sexuelleben gemäß dem Islam”, eine ausführliche türkische Darstellung der orthodox-islamischen Sicht.]

Denffer, Ahmad von (Hrsg.): *Allahs Gesandter hat gesagt...* Lützelbach: Haus des Islam, 1984. – [Sammlung von 870 Hadîthen.]

Denffer, Ahmad v[on]: *Der Koran. Die heilige Schrift des Islam in deutscher Übertragung mit Erläuterungen nach den Kommentaren von Dschalalain, Tabari und anderen hervorragenden klassischen Koranauslegern*. Islamabad und München 1996

Deutsche Muslim-Liga, Hamburg – siehe: Borek.

Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt – siehe: Elyas.

adh-Dhahabî, Schamsaddîn: *Kitâb al-Kabâ'ir*. Bairût o.J. – [Über die großen Sünden; darin S. 55-61 auch eine Abhandlung über *liwât* (= „die elfte große Sünde”).]

Dinkelberg, Wolfgang / Gundermann, Eva / Hanenkamp, Kerstin / Koltzenburg, Claudia: *Das Schweigen brechen. Menschenrechtsverletzungen aufgrund sexueller Orientierung*. amnesty international. Berlin: Querverlag, 1999.

„al-Djazîrî, ‘Abdarrahmân” [et al.]: *al-Fiqh ‘alâ al-madhâhib al-arba‘a* [‘Die Rechtswissenschaft nach den vier Rechtsschulen’], Band. 5, *kitâb al-hudûd* [‘Buch der Strafen’]. Nachdruck Bairût o.J. – [Der 5. Band stammt nicht von al-Djazîrî (1882-1941), unter dessen Namen das ganze Werk erschien; er wurde erst 1392.H (1972) beendet (V, S. 470); der Verfasser ist anonym.]

Doi, ‘Abdur Rah.mân I.: *Sharî‘ah. The Islamic Law*. London: Ta Ha Publishers, 1984. Reprint 1997.

Dover, Kenneth J.: *Homosexualität in der griechischen Antike*. München: Beck, 1983.

Drittes Buch Mose – siehe: *Bibel*.

Duden, Die deutsche Rechtschreibung, 2000, [Sodomie], *Duden, Das Fremdwörterbuch*, 2001, [Sodomie].

Duran, Khalid: „Homosexuality and Islam.” In: Swidler [s.d.] (1993), S. 181-198. – [Durans Beitrag ist trotz interessanter soziologischer Betrachtungen sehr mangelhaft, was den Islam als Religion angeht; der Autor kennt die Quellen kaum und „zitiert” ohne Quellenangaben. – Khalid Duran = Duran Khalid = Durán Khálid = Detlev Khalid.]

Dynes, Wayne R. (Hrsg.): *Encyclopedia of Homosexuality*. 2 Bände. New York 1990. – [Hierin besonders die Artikel *Abu Nuwas, Afghanistan, Africa North, Albania, Ghulamîyya, Egypt Ancient, Gilgamesh, Hafiz, India, Indonesia, Iran, Islam, Jesus, Judaism, Lesbian, Mamluks, Mesopotamia, Mujun, Mukhannath, New Testament, Old Testament, Rumi, Sa‘di, Siwa Oasis, Sodom and Gomorrah, Sotadic Zone, Sufism, Talmud, Tribade, Turkey, Zoroastrianism*.] – Jetzt vollständig online:
<http://www.williamapercy.com/wiki/index.php/Portal:EOH>

Elyas, Nadeem: „Gegen die Natur. Die Muslime lehnen die Regierungspläne ab.” In: *Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt*, 28.7.2000, S. 23. – [Gastkommentar des damaligen Vorsitzenden des *Zentralrats der Muslime in Deutschland* (ZMD), Nadeem Elyas, zur „Homo-Ehe”, siehe dazu oben, Abschnitt 24.]

Encyclopaedia Iranica. (Edited by Ehsan Yarshater). Band 12 (New York, 2004), S. 440-454: Artikel „Homosexuality”. – S. 440-441: Prods Oktor Skjærvø: *In Zoroastrianism*; S. 441-445: E. K. Rowson: *In Islamic Law*; S. 445-453: [Redaktion:] *In Persian Literature*.

Encyclopaedia of Islam. New Edition. 12 Bände. Leiden, 1960-2004. – Das Werk enthält zwei ausführliche Artikel zur Homosexualität: 1. „*Liwât*”, Band IV, S. 776-779 [dieser anonym verfasste Artikel über „Homosexualität” in der bedeutenden Enzyklopädie der westlichen Islamwissenschaft hat nach Angaben von Arno Schmitt, Berlin, Charles Pellat zum Autor, welcher auch den Artikel „*Djîns*” verfasste]; 2. „*Sihâk*”, siehe dazu: Juynboll. – Weitere für unser Thema wichtige Artikel sind „*Djîns*” (Sex, Sexualität), „*Lût*” (Lot) [siehe: Heller], „*Tuways*” (über einen bekannten *muchannath*/effeminierten Sänger) und „*Zinâ*” (Unzucht, Ehebruch [XI, 509f, von R. Peters]). – Ferner Artikel zu allen oben genannten wichtigen Begriffen und berühmten

Personen, z.B. (in folgender Schreibweise): „*al-Bukhârî*“, „*Dja‘far as-Sâdik*“, „*Ghulâm*“, „*Hadîth*“, „*Hûr*“, „*Ibn Hazm*“, „*al-Kulaynî*“, „*Kur‘ân*“ (Koran), „*Mawdûdî*“, „*Muhammad*“, „*al-Tirmidhî*“.

Encyclopaedia of the Qur‘ân. (Hrsg.: Jane Dammen McAuliffe). 5 Bände. Leiden: Brill, 2001-2006. – Darin Artikel „Homosexuality“ – siehe: Rowson; und Artikel „Lot“ – siehe: Busse; ferner die Artikel „Adultery and Fornication“, „Gender“, „Love and Affection“, „Sex and Sexuality“.

Encyclopedia of Homosexuality – siehe: Dynes.

Encyclopédie de l’Islam. Nouvelle édition. [= französische Fassung der *Encyclopaedia of Islam. New Edition*, s.d.]

Eron, Lewis John: „Homosexuality and Judaism.“ In: Swidler [s.d.] (1993), S. 103-134.

Erstes Buch Mose – siehe: *Bibel*.

Ferchl, Dieter: *Sahîh al-Buhârî. Nachrichten von Taten und Aussprüchen des Propheten Muhammad*. Ausgewählt, aus dem Arabischen übersetzt. Stuttgart 1991. – [Arabischer Text siehe: Buchârî.]

Genesis – siehe: *Bibel*, und *Soggin*.

Ghadban, Ralph. „Historie, Gegenwart und Zukunft der Einstellung zur Homosexualität und Pädophilie in islamischen Ländern“, und „Gescheiterte Integration? Antihomosexuelle Einstellungen türkei- und arabischstämmiger MigrantInnen in Deutschland“ in: LSVD Berlin-Brandenburg e.V. (Hrsg.): *Muslimen unter dem Regenbogen. Homosexualität, Migration und Islam*. Berlin: Querverlag, 2004. S. 39-63 und 217-252. – [Umschrift arabischer Begriffe teils entstellt, z.B. „Qufr“ für *kufr* (S. 46), „suhâq“ statt richtig *sihâq* (S.55).]

[al-Ghazzâlî, Abû Hâmîd] Al Ghasâli: *Das Elixier der Glückseligkeit*. Aus den persischen und arabischen Quellen in Auswahl übertragen von Hellmut Ritter. 2. Auflage. Düsseldorf (Diederichs), 1981. – [Auszüge aus *Ihyâ‘ ‘ulûm ad-dîn und Kîmiyâ-yi sa‘âdat* des bedeutenden Gelehrten (starb 1111 n.Chr.). Enthält eine Abhandlung über die Liebe. – Siehe auch: Ritter].

al-Ghazzâlî, Abû Hâmîd: *Ihyâ‘ ‘ulûm ad-dîn*. Istanbul 1985.

Glünz, Michael: „Das männliche Liebespaar in der persischen und türkischen Diwanlyrik.“ In: Theo Stemmler (Hrsg.): *Homoerotische Lyrik*. Mannheim 1992, S. 119-128.

Goethe, Johann Wolfgang: *West-östlicher Divan*. Herausgegeben von Karl Richter in Zusammenarbeit mit Katharina Mommsen und Peter Ludwig. München: Carl Hanser Verlag, 1998. (= Johann Wolfgang Goethe. Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe, Band 11.1.2.) – [Hierin S. 210, Goethes Anmerkung zum *Schenken-Buch*: „Weder die unmäßige Neigung zu dem halb verbotenen Weine, noch das Zartgefühl für die Schönheit eines heranwachsenden Knaben durfte im Divan vermißt werden; letzteres wollte jedoch unseren Sitten gemäß in aller Reinheit behandelt seyn.“ – Siehe auch: Sa‘dî. – Die Quelle der Inspiration Goethes zu seinem *Divan* war der *Dîwân* des Hâfiz (s.d.).]

Goldziher, Ignaz: *Muhammedanische Studien. Zweiter Teil. Ueber die Entwicklung des Hadîth*. Halle 1890. Nachdruck Hildesheim 1971. – [Die erste große Studie eines abendländischen Islamwissenschaftlers über den Hadîth.]

Gollner, Günther: *Homosexualität. Ideologiekritik und Entmythologisierung einer Gesetzgebung*. Berlin 1974.

Günay, Koray Ali: „Homosexualität in der Türkei und unter Türkeistämmigen in Deutschland. Gemeinsamkeiten und Unterschiede.“ In: Michael Bochow / Rainer Marbach (Hrsg.): *Homosexualität und Islam. Koran – Islamische Länder – Situation in Deutschland*. Edition Waldschlösschen, Band 4. Hamburg: MännerschwarmSkript Verlag, 2003. S. 116-139.

Gundermann, Eva / Kolb, Thomas: „Menschenrechtsverletzungen auf Grund sexueller Identität am Beispiel von Libanon und Ägypten.“ In: LSVD Berlin-Brandenburg e.V. (Hrsg.): *Muslimen unter dem Regenbogen. Homosexualität, Migration und Islam*. Berlin: Querverlag, 2004. S. 81-97.]

Hadîth, Originalsammlungen (arabischer Text) – siehe: Abû Dâwûd; Ahmad; Buchârî; Ibn Bâbûya; Kulainî; Mâlik; Muslim; Muttaqî; Qârî; Schaukânî; Suyûtî; Tibrîzî; Tirmidhî. * Vollständige Übersetzungen (*türkisch, englisch*) – siehe: Hasan; Qârî; Robson; Siddîqî. * *Auswahlübersetzungen (deutsch)* – siehe: Denffer; Ferchl; Hammer-Purgstall; Khoury 1988. * *Übersetzung der bekanntesten Hadîthe zur Homosexualität* – siehe: Mohr 2003. * Wortkonkordanz zu den wichtigsten sunnitischen Hadîthsammlungen – siehe: Wensinck. * *Islamwissenschaftliche Studien zum Hadîth* – siehe: Goldziher; Motzki; Schacht (1967); Schoeler; außerdem *Encyclopaedia of Islam* (s.o.), Artikel „*Hadîth*“ (III, S. 23-29) und „*Usûl al-Hadîth*“ (X, S. 934-935).

Hâfiz-i Schîrâzî, Schamsaddîn Muhammad: *Dîwân*. o.O. 1368 *hidjrî schamsî*. – [Ausgabe des persischen Textes des berühmten Diwan (Gedichtsammlung) des bedeutendsten persischen lyrischen Dichter, Hâfiz (um 1320-1389 n.Chr.). – Auswahlübersetzungen daraus: siehe die beiden folgenden Titel. – Eine ältere deutsche Übersetzung des *Diwan* inspirierte Goethe (s.d.) zu dem seinigen.]

(Hâfiz) Muhammad Schams ad-Din Hafis: *Gedichte aus dem Diwan*. Ausgewählt und hrsg. von Johann C. Bürgel. Stuttgart, 1988.

(Hâfiz) Hafis: *Liebesgedichte*. Übertragen von Cyrus Atabay. Frankfurt 1996.

Hammer-Purgstall, Freiherr [Joseph von] (1774-1865): „Geisterlehre der Moslimen“. In: *Denkschriften der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-Historische Klasse*. Dritter Band. Wien, 1852. S. 189-228. – [Übersetzte Auszüge aus as-Suyûtîs *al-Djâmi‘ as-saghîr* mit Hadîthen über Djinn (Geister, Dämonen).]

Handwörterbuch des Islam – siehe: Wensinck / Kramers.

Hasan, Ahmad: *Sunan Abu Dawud*. English translation by Ahmad Hasan. 3 Bände. Lahore, 1984. – [Arabischer Text siehe: Abû Dâwûd.]

Heller, Bernhard: Artikel „Lût“ (Lot) im *Handwörterbuch des Islam* (siehe: Wensinck / Kramers). – [Der Artikel ist eine überarbeitete Fassung des Artikels „Lût“ aus der alten *Enzyklopaedie des Islâm*, Band III (1936), S. 57-58. – Wiederum überarbeitet erschien der Artikel mit Verfasserangabe Heller(-Vajda) in der neuen *Encyclopaedia of Islam* (s.d.).]

Henning, Max: *Der Koran. Aus dem Arabischen übersetzt*. Hrsg. Annemarie Schimmel. Stuttgart 1991. – [Die erste Auflage erschien 1901 in Leipzig. Die Neuausgabe enthält Fußnoten Hennings und Schimmels, teilweise vermischt.]

(Henning, Max:) *Der Koran. Aus dem Arabischen*. Übersetzung von Max Henning. Einleitung von Ernst Werner und Kurt Rudolph. Textdurchsicht, Anmerkungen, Register von Kurt Rudolph. Wiesbaden: VMA-Verlag, o.J. [ca. 1980].

Hergemöller, Bernd-Ulrich: *Sodom und Gomorrha. Zur Alltagswirklichkeit und Verfolgung Homosexueller im Mittelalter*. Überarbeitete und ergänzte Neuausgabe. Hamburg: MännerschwarmSkript Verlag, 2000.

Homosexualität und Islam – siehe: Bochow / Marbach.

Hübsch, Hadayatullah: *Islam – 99 Fragen und Antworten zum Islam. Information ohne Indoktrination*. Nienburg 1994. – [Hieraus das Zitat oben, Abschnitt 23. – Der Autor ist eines der prominentesten Mitglieder der Ahmadiyya-Gemeinschaft, siehe: Ahmadiyya.]

HuK-Info Nr. 149/150. – siehe Vorbemerkung oben, Seitenanfang. – [HuK = Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche e.V.]

HuK-Info Nr. 148. – s.o., Abschnitt 29.

Ibn Bâbüya (Ibn Bâbawaih) al-Qummî, Abû Dja‘far as-Sadûq Muhammad ibn ‘Alî: *Man lâ yahduruhu al-faqîh*. Hrsg. as-Sayyid Hasan al-Mûsawî al-Charsân. 4. Auflage, Nadjaf 1378 *hidjrî* (= 1958/59). – [Bedeutende imâmische Hadîth-Sammlung, eines der „Vier Bücher“, zu denen auch *al-Kâfî* gehört – siehe: Kulainî.]

Ibn Hazm al Andalusî: *Das Halsband der Taube. Von der Liebe und den Liebenden*. Übertragen von Max Weisweiler. Frankfurt a.M. 1988. – [Bekannt arabische Abhandlung über die Liebe, Spanien um 1022 n.Chr.]

Ibn Hazm al-Andalusî: *al-Muhallâ*. Kairo 1352 *hidjrî*. – [Für unser Thema interessant ist besonders Band XI, S. 283-6, 373-93, 401f. – Über die Hadîth-Kritik Ibn Hazms siehe oben, Abschnitt 12. – Siehe auch: Adang.]

(Ibn Kathîr) Abûl-Fidâ‘ Ismâ‘îl ibn Kathîr: *Muchtasar Tafsîr Ibn Kathîr*. Hrsg. Muhammad ‘Alî as-Sâbûnî. 3 Bände. Bairût 1399 *hidjrî*. – [Gekürzte Ausgabe des Korankommentars von Ibn Kathîr.]

Ibn Sumâdih at-Tudjîbî al-Andalusî: *Muchtasar Tafsîr at-Tabarî*. (Mus‘haf al-Qâdisiyya al-mufassar.) Hrsg. Châlid az-Za‘farânî. Alexandria 1984. – [Ein Auszug aus at-Tabarîs Korankommentar.]

Islamic Homosexualities – siehe: Murray / Roscoe.

Jamaat-e-Islami Pakistan: *Islam & Homosexuality*. <http://www.jamaat.org/qa/homo.html> (6.3.2003) – [Die Djamâ‘at-i Islâmî ist eine fundamentalistische islamische Erneuerungsbewegung und Partei in Südasien. Sie wurde 1941 von Maudûdî (s.d.) gegründet.]

Jamal, Amreen: „The Story of Lot and the Qur’ân’s Perception of the Morality of Same-Sex Sexuality”. In: *Journal of Homosexuality*, 41.1 (2001), S. 1-88.

Juynboll, G. H. A.: Artikel „Sihâk” in: *Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Band IX (1997), S. 565-567, (in der französische Ausgabe: Band IX [1998], S. 588-589). – [Artikel über *sihâq* (‘Tribadie’, lesbische Liebe), mit ausführlicher Bibliografie.]

Karaman, Hayrettin: *Erlaubtes und Verwehrt*. Aus dem Türkischen übersetzt von H. Achmed Schmiede. Ankara, 1993. – [S. 102 über „Sexuelle Abnormität”.]

Karsch-Haack, Ferdinand: *Die Rolle der Homoerotik im Arabertum*. Gesammelte Aufsätze 1921-1928. Herausgegeben von Sabine Schmidtke. Hamburg: MännerschwarmSkript Verlag, 2005.

Kaufmann, Arthur (Hrsg.): *Die Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. von 1532*. Stuttgart 1991.

Khalifeh-Soltani, Iradj: *Das Bild des idealen Herrschers in der iranischen Fürstenspiegelliteratur, dargestellt am Beispiel des Qâbûs-Nâmé*. Tübingen 1971 (Diss.)

Khan, Badruddin: *Sex, Longing & Not Belonging. A Gay Muslim’s Quest for Love and Meaning*. Oakland, CA: Floating Lotus, 1997.

Khoury, Adel Theodor: *So sprach der Prophet. Worte aus der islamischen Überlieferung*. Gütersloh 1988. – [Hadîth-Auswahl.]

Khoury, Adel Theodor: *Der Koran. Arabisch-Deutsch*. Übersetzung und wissenschaftlicher Kommentar. 12 Bände. Gütersloh 1990-2001.

Koran, Übersetzungen und Kommentare – siehe: Ahmadiyya; Ali; Asad; Denffer; Henning; Ibn Kathîr; Ibn Sumâdih; Khoury; Maudûdî; Paret; Sadr-ud-Din; Zamachscharî; Zirker. * *Einführungen in den Koran* – siehe: Cook; Zirker. * *Bibel-Koran-Synopse* – siehe: Thyen. * *Zur Homosexualität im Koran* – siehe: Mohr 2004. * *Zur Lot-Geschichte im Koran* – siehe: Jamal. * Wortkonkordanz zum arabischen Korantext – siehe: ‘Abdalbâqî.

al-Kulainî (al-Kulîmî) ar-Râzî, Thiqat al-Islâm Abû Dja‘far Muhammad ibn Ya‘qûb ibn Is’hâq: *al-Usûl min al-Kâfî; al-Furû‘ min al-Kâfî; ar-Rauda min al-Kâfî*. Hrsg. und teilweise kommentiert von ‘Alî Akbar al-Ghaffârî, veröffentlicht von asch-Schaich Muhammad al-Âchûndî. Teheran, Nachdruck 1362-1367 *hidjrî schamsî* (= 1983-1989). – [Gesamtausgabe der bedeutendsten imâmischen Hadîth-Sammlung, deren eigentlicher Titel *al-Kâfî fî ‘ilm ad-dîn* lautet. Das Werk ist eines der „Vier Bücher”, d.h. der Hauptwerke des imâmischen Hadîth (die anderen sind Ibn Bâbûya al-Qummî: *Man lâ yahduruhu al-faqîh*, sowie zwei Werke von at-Tûsî: *Tahdhîb al-ahkâm* und *al-Istibsâr fî-mâ uchtulifa fîhi min al-achbâr*). – Die ersten beiden Bände, *al-usûl* „die Wurzeln”, umfassen Theologie und Bittgebete; Band 3-7, *al-furû‘* „die Zweige” behandeln Ritual und Recht; der 8. Band, *ar-Rauda* „der Garten” ist ein bunt gemischter Anhang von Überlieferungen ohne systematische Ordnung. – Für die Frage nach *qaum Lût*, *liwât*, *sihâq*, *muchannathûn* sind vor allem einige Abschnitte im *kitâb an-nikâh* (Band 5, S. 523f, 540-552) und im *kitâb al-hûdûd* (Band 7, S. 181f, 198-204, 208) wichtig.]

Kunz, Daniel: „gai – bög – schwul – ibne – gay. Homosexualität in der interkulturellen Sexualpädagogik – Ein Plädoyer für die Menschenrechtserziehung”. In: *Lebenswelten von Migrantinnen und Migranten in Berlin. Dokumente lesbisch-schwuler Emanzipation* Nr. 19. Hrsg. Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Fachbereich für gleichgeschlechtliche Lebensweisen. Berlin 2001. S. 61-65. – [Angesichts des Anspruchs: ziemlich unkundig was Religion betrifft!]

Levitikus – siehe: *Bibel*.

LSVD Berlin-Brandenburg e.V. (Hrsg.): *Muslimen unter dem Regenbogen. Homosexualität, Migration und Islam*. Berlin: Querverlag, 2004. – [Sammelband mit Beiträgen sehr unterschiedlicher Qualität; u.a. von: Ghadban, Gundermann/Kolb, Mercan, Mohr (s.d.). – Der absolut unwissenschaftliche, ja sogar unsäglich dumme Beitrag einer gewissen "Git" oder "Giti Thadani" und ihrer Übersetzerin (S. 64ff) ist als peinlicher Fehlgriff zu betrachten; es ist nicht einsichtig, was dieses Pamphlet in diesem Band zu suchen hat, da es leider den Wert des Sammelbandes mindert.]

Mahdjoubi, Ali: „Homosexualität in islamischen Ländern am Beispiel Iran.” In: Michael Bochow / Rainer Marbach (Hrsg.): *Homosexualität und Islam. Koran – Islamische Länder – Situation in Deutschland*. Edition Waldschlösschen, Band 4. Hamburg: MännerschwarmSkript Verlag, 2003. S. S. 85-98.

Mâlik ibn Anas: *al-Muwatta‘*. Hrsg. Muhammad Fu‘âd ‘Abdalbâqî. Kairo 1951. – [Bedeutendes frühes Rechts- und Hadîth-Werk (um 800 n.Chr.); mit Erklärungen des Herausgebers. – Kommentar siehe: Suyûfî, *Tanwîr al-hawâlik*.]

Maudûdî, S. Abul A‘lâ: *The Meaning of the Quran*. (Übersetzt von Ch. Muhammad Akbar und ‘Abdul ‘Azîz Kamâl). 16 Bände. Lahore: Islamic Publications, 1967-1988. – [Vollständige englische Übertragung von Sayyid Abû-l-A‘lâ Maudûdîs *Tafhîmu-l-Qur‘ân*, einer Übersetzung und Kommentierung des Koran in Urdu, verfasst 1942-1972.]

Mercan, Abdurrahman: „Lebensstile und Selbstorganisation von muslimischen Homosexuellen in Deutschland“. In: Michael Bochow / Rainer Marbach (Hrsg.): *Homosexualität und Islam. Koran – Islamische Länder – Situation in Deutschland*. Edition Waldschlösschen, Band 4. Hamburg: MännerschwarmSkript Verlag, 2003. S. 140-155.

Mercan, Abdurrahman: „Identität und Emanzipation bei türkischstämmigen Homosexuellen am Beispiel von TürkGay&Lesbian LSVD.“ In: LSVD Berlin-Brandenburg e.V. (Hrsg.): *Muslimen unter dem Regenbogen. Homosexualität, Migration und Islam*. Berlin: Querverlag, 2004, S. 152-167.

Mischkât al-masâbih – siehe: Tibrîzî (arabischer Text) und Robson (Übersetzung).

Mohr, Andreas Ismail: „Das Volk Lots und die Jünglinge des Paradieses. Zur Homosexualität in der Religion des Islam.“ In: Michael Bochow / Rainer Marbach (Hrsg.): *Homosexualität und Islam. Koran – Islamische Länder – Situation in Deutschland*. Edition Waldschlösschen, Band 4. Hamburg: MännerschwarmSkript Verlag, 2003. S. 51-84. – Enthält erstmals eine deutsche Übersetzung der wichtigsten Hadîthe zum Thema. – Eine stark umgearbeitete und ergänzte Fassung dieses Aufsatzes, jedoch ohne Fußnoten und Literaturverzeichnis, ist folgender Beitrag:

Mohr, Andreas Ismail: „Wie steht der Koran zur Homosexualität?“ In: LSVD Berlin-Brandenburg e.V. (Hrsg.): *Muslimen unter dem Regenbogen. Homosexualität, Migration und Islam*. Berlin: Querverlag, 2004, S. 9-38. – [Diskutiert alle zu berücksichtigenden Koranstellen.]

Mohr, Andreas Ismail: „Islam und Homosexualität – eine differenzierte Betrachtung.“ In: *HuK-Info* (Ökumenische Arbeitsgruppe Homosexuelle und Kirche [HuK] e.V.) Nr. 149/150, Juli-Dezember 2003, Seite 49-52.

Montazerî, (Âyatollâh) ‘Alîhosein: *Resâle-ye towzîho-l-masâ’el*. o.O. 1362 hidjrî schamsî (= 1983/84), auch Qom 1372 hidjrî schamsî (1993/94). – [Die persische *risâla ‘amaliyya* (‘praktische Abhandlung’ mit dem traditionellen Titel *Risâla-i taudîh al-masâ’il* „Abhandlung über die Klärung der Rechtsfragen“ des bekannten hochrangigen, seit langem unter Hausarrest stehenden iranischen Gelehrten Âyatullâh Husain-‘Alî Muntadharî (Muntadhirî); *mas’ala* 3013-3017, 2438 über *liwât*.]

Motzki, Harald. Motzki: *Die Anfänge der islamischen Jurisprudenz. Ihre Entwicklung in Mekka bis zur Mitte des 2./8. Jahrhunderts*. Stuttgart: Steiner, 1991. (Übersetzung: *The Origins of Islamic Jurisprudence: Meccan Fiqh before the Classical Schools*. Leiden: Brill, 2002.) – [Enthält eine gute Zusammenfassung der Diskussion über den Hadîth in der abendländischen Islamwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts. – Siehe auch: Schoeler.]

al-Mu’djam al-mufahras li-alfâz al-hadîth an-nabawî – siehe: Wensinck.

Murray, Stephen O. / Roscoe, Will. (Hrsg.): *Islamic Homosexualities. Culture, History and Literature*. New York 1997. – [Ein Sammelband mit zahlreichen Beiträgen über Homosexualität, Transvestismus usw.; siehe: Crompton, Murray, Wafer. – Die Qualität ist uneinheitlich, die wenigen den Islam als Religion betreffenden Teile (z.B. Wafer [s.d.]) sind mangelhaft. Der Index am Schluss des Bandes nährt Zweifel an der fachlichen Kompetenz der Herausgeber.]

Murray, Stephen O.: „Woman-Woman Love in Islamic Societies.“ In: Murray/Roscoe: *Islamic Homosexualities* (1997), S. 97-104.

Muslim ibn al-Hadjjâdj: al-Quschairî an-Naisâbûrî: *al-Djâmi‘ as-sahîh*. Hrsg. und kommentiert v. Muhammad Schukrî al-Anqarawî, Ahmad Rif‘at al-Qara-hisârî und Muhammad ‘Izzat az-Za‘farânûliyawî. 8 Teile, Istanbul 1329-1334 hidjrî (1911-16). Nachdruck Bairût: Dâr al-fikr, o.J. [ca. 1985]. – Online-Text des Sahîh: <http://hadith.al-islam.com/Loader.aspx?pageid=194&BookID=25> – [Bedeutende Hadîth-Sammlung, eines der „Sechs Bücher“ (siehe dazu: Abû Dâwûd). – Englische Übersetzung siehe: Siddîqî.]

Muslimen unter dem Regenbogen – siehe: LSVD Berlin-Brandenburg e.

al-Muttaqî al-Hindî, ‘Alî: *Kanz al-‘ummâl fî sunan al-aqwâl wa-l-af‘âl*. Hrsg. Bakrî al-Hayyânî / Safwat as-Saqqâ, 16 Bände. Bairût 1979. – [Eine Sammlung von ca. 46.000 Hadîthen.]

Naggar, Mona: „... wie das Reiben von Safran. Lesbische Liebe im Islam. Das Ringen um die Lust.“ In: *die tageszeitung*, Do. 14.3.1996, S. 13.

Nahas, Omar: *Islam en homoseksualiteit*. Amsterdam: Bulaaq/Yoesuf 2001.

an-Nuwairî, Schihâbaddîn Ahmad ibn ‘Abdalwahhâb: *Nihâyat al-arab fî funûn al-adab*. Band II, Kairo 1924. – [Hier S. 202-210 über *liwât* usw.]

Paret, Rudi: *Mohammed und der Koran. Geschichte und Verkündigung des arabischen Propheten*. 5., überarb. Aufl. Stuttgart 1980. – [Leserliche Einführung aus historisch-kritischer Sicht. Zu den koranischen Erzählungen S. 94-96.]

Paret, Rudi: *Der Koran. Kommentar und Konkordanz*. 2. Aufl. Stuttgart 1981. – [Der Kommentar richtet sich an ein Fachpublikum mit islamwissenschaftlichem Hintergrund. Die Konkordanz besteht in unzähligen Parallelstellenverweisen zu einzelnen Versen oder Versteilen.]

Paret, Rudi: *Der Koran. Übersetzung*. 3. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer, 1983. – [Gilt als die maßgebliche wissenschaftliche deutsche Koranübersetzung.]

Pellat, Charles: Artikel „Djins“ [Sex, Sexualität] in: *Encyclopaedia of Islam* (s.d.).

Peters, R.: Artikel „Zinâ“ [‘unlawful sexual intercourse’] in: *Encyclopaedia of Islam* (s.d.).

Qâbüsnâma = *The Nasihat-nâma known as Qâbüs-nâma of Kai Kâ'ûs b. Iskandar b. Qâbüs b. Washmgîr*. Ed. with critical notes by Reuben Levy. London 1951. – [Bekannter Fürstenspiegel aus dem mittelalterlichen Iran mit einem Kapitel über die Liebe mit Mädchen und Knaben.]

al-Qaradâwî, Yûsuf: *al-Halâl wa-l-harâm fî al-Islâm*. 14. Aufl. Kairo 1980. [Über „sexuelle Perversion“ besonders S. 75, 144-146.] – Übersetzungen: deutsch: Jusuf al-Qaradawi: *Erlaubtes und Verbotenes im Islam*, übersetzt von Ahmad von Denffer, München: Bavaria, 1989 [hier S. 80-89, 146-147, 168], (4. Neubearb. Aufl. 2003); – englisch: Yusuf al-Qaradawi: *The Lawful and the Prohibited in Islam*, Translated by Kamal El-Helbawy, M. Moinuddin Siddiqui, Syed Shukry (Nachdruck) Delhi, o.J.; – türkisch: Yusuf El-Karadâvî: *Islâm'da helâl ve haram*, Kuwait: IIFSO, 1980.] – [Die Meinungen zu dem bekannten sunnitischen Rechtsgelehrten al-Qaradâwî sind geteilt: Den einen gilt er als Fundamentalist, anderen als „einer der moderatsten zeitgenössischen Islamgelehrten“ (so Al-Islam Aktuell (Islamisches Zentrum München), Nr. 7/1994, S. 2). – Ein Porträt al-Qaradâwîs bietet Bettina Gräf: „Yûsuf al-Qaradâwî: Das Erlaubte und das Verbotene im Islam“, in: Katajun Amirpur / Ludwig Ammann (Hrsg.): *Der Islam am Wendepunkt. Liberale und konservative Reformer einer Weltreligion*, Freiburg: Herder, 2006, S. 109-117.]

(al-Qârî, ‘Alî) Aliyy-ül-Kârî: *Kirk Kudsî Hadîs*, [übersetzt von] Hasan Hüsnü Erdem. Ankara: DiTiB, 1982. – [Bekannte Sammlung von vierzig Hadîthen, die Gottesworte enthalten: arabisch und türkisch.]

QUEER, August 2000 – siehe dazu oben im Abschnitt 25.

Qur’ân, siehe: Koran. – *Der Heilige Qur-ân*, siehe: Ahmadiyya.

Pfeffer, Georg: „Andere Männerhäuser, andere Männer: zwei südasiatische Beispiele.“ In: *Männerbande, Männerbünde. Zur Rolle des Mannes im Kulturvergleich*. Hrsg. von Gisela Völger und Karin von Welck. 2 Bände Köln: Rautenstrauch-Joest-Museum, 1990. Band 2, S. 175-184. – [Besonders S. 182 über Homosexualität bei den Paschtunen.]

[Pink Book I] – *IGA Pink Book*. 1985. – [Siehe darin besonders den Artikel über Iran.]

[Pink Book II] – *Second ILGA Pink Book. A global view of lesbian and gay liberation and oppression*. (Hrsg.:.) The Pinkbook Editing Team. Utrecht, 1988. – [Siehe besonders S. 153-161: Jale Simsek [Schimschek]: *Turkey – a country with a long homosexual history*, und im *country-by-country survey* (S. 183ff): Indonesia, Iran, Malaysia, Pakistan, Saudi Arabia, Turkey, United Arab Emirates, u.a.]

[Pink Book III] – *The third Pink Book. A global view of lesbian and gay liberation and oppression*. Edited by Aart Hendriks, Rob Tielman, and Evert van der Veen. – [In Part 2, (S. 247-342): *A country-by-country survey / World survey on the social and legal position of gays and lesbians*, (von Afghanistan bis Zimbabwe); siehe besonders: Indonesia, Iran, Malaysia, Pakistan, Saudi Arabia, Turkey, u.a.]

Priesmeier, Bernhard Omar: „Das AIDS-Problem aus islamischer Sicht.“ In: *Moslemische Revue*, Heft 4, 9.(„65.“) Jhg., Okt.-Dez. 1989, S. 138-142.

Rahman, Tariq: „Boy Love in the Urdu Ghazal.“ In: *Paidika. The Journal of Paedophilia*. Vol. 2, no. 1 (Summer 1989), S. 10-27.

Rassoul, Muhammad Ahmad: *Handbuch der muslimischen Frau*. Köln: Islamische Bibliothek 1996. – [Verwendet falsch "luwât" statt richtig *liwât*.]

Ritter, Hellmut: *Das Meer der Seele. Mensch, Welt und Gott in den Geschichten des Farîduddîn ‘Attâr*. Leiden 1955. – [Ein sehr umfangreiches Werk über den persischen Mystiker (13. Jahrhundert n.Chr.) mit mehreren lesenswerten Kapiteln über die Liebe. Siehe auch: Ghazzâlî.]

Robson, James: Artikel „Hadîth“ in: *Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Band III, S. 23-29.

Robson, James: *Mishkat Al-Masabih. English Translation with Explanatory Notes*. 2 Bände. Lahore 1981. – [Arabischer Text siehe: Tibrîzî.]

Rowson, Everett K.: „The effeminates of Early Medina” in: *Journal of the American Oriental Society*, 1991, S. 671-693. – [Über die *muchannathûn* (Weibmänner, effeminierte Männer) in frühislamischer Zeit.]

Rowson, Everett K.: Artikel „Homosexuality”, in: *Encyclopaedia of the Qur’ân*. Band 2, (Leiden, 2002), S. 444-445.

Rowson, Everett K.: „Homosexuality [Abschnitt] In Islamic Law”. In: *Encyclopaedia Iranica*. Band 12 (New York, 2004), S. 441-445.

Rowson, Everett K. – siehe auch: Wright / Rowson.

Rûmî, Maulana Dschelaladdin: *Aus dem Diwan*. Aus dem Persischen übertragen und eingeleitet von Annemarie Schimmel. Stuttgart 1981. – [Hieraus die beiden Vierzeiler, oben Abschnitt 21.]

Sâbiq, as-Sayyid: *Fiqh as-sunna*. 3 Bände. Bairût 1985. – [Band II, S. 427-436, 404f, 592 über *liwât*, *sihâq* usw.]

Sa’dî, Muslih ad-Dîn: *Der Rosengarten*. Auf Grund der Übersetzung von Karl Heinrich Graf neu bearb. u. hrsg. von Dieter Bellmann. Bremen 1982. – [Das Kapitel „Über die Liebe und die Jugend” enthält zahlreiche homoerotisch gefärbte Geschichten. – „Der Rosengarten” ist eines der Meisterwerke der persischen Literatur (13. Jahrhundert n.Chr.); übrigens das erste Buch, das direkt aus dem Persischen ins Deutsche übersetzt wurde (Olearius: *Persianischer Rosenthal*, 17. Jahrhundert). Auch Goethe machte in den *Noten und Abhandlungen zu besserem Verständnis des West-Östlichen Divans* Bemerkungen zu Sa’dî: Goethe (s.d.), S. 162.]

Sadr-ud-Din, Maulana: *Der Koran. Arabisch-Deutsch. Uebersetzung, Einleitung und Erklärung*. Berlin: Verlag der Moslemischen Revue. „II. Ausgabe Berlin 1964.” – [Arabischer Typendruck mit Übersetzung und Kommentar. – Es handelt sich um einen neueren fotomechanischen Nachdruck (Raubdruck?), ohne aktuelle Orts-, Verlags- und Datumsangabe, der 1964-er Ausgabe, die selbst ein fotomechanischer Nachdruck der Erstausgabe, Berlin 1939 war. – Sadr-ud-Din gehörte zum Lahore-Zweig der Ahmadiyya (Andjuman-i Ischâ’at-i Islâm, Lahore, „Gesellschaft zur Verbreitung des Islam”, „Lahoris”). Die Bewegung ist in Deutschland kaum noch aktiv, ihr gehört jedoch die schöne Moschee in Berlin-Wilmersdorf. – Zur Koranangabe des anderen Zweiges der Ahmadiyya (Qâdiyân/Rabwah-Gruppe) siehe: Ahmadiyya.]

Sahîh al-Buchârî – siehe: Buchârî (arabischer Text) und Ferchl (Auswahlübersetzung).

Sahîh Muslim – siehe: Muslim (arabischer Text) und Siddîqî (Übersetzung).

Samuel, Zweites Buch – siehe: *Bibel*.

Schacht, Joseph: *An Introduction to Islamic Law*. Oxford 1964 (Nachdruck 1991).

Schacht, Joseph: *The Origins of Muhammadan Jurisprudence*. 4. Auflage. Oxford, 1967. Nachdruck 1979. – [Enthält wichtige Thesen über die Entstehung des Hadîth, die kontrovers diskutiert und neuerdings in Frage gestellt werden. – Siehe auch: Motzki; Schoeler.]

asch-Schaukânî, Muhammad ibn ‘Alî: *Nail al-Autâr, scharh Muntaqâ al-achbâr*. Bairût 1403/1983. Band VII, S. 115-119: *bâb man waqa’a ‘alâ dhât mahram au ‘amila ‘amal qaum Lît au atâ bahîma*. – [Kommentar zu einer älteren Hadîth-Sammlung.]

Schild, Marten: „The Irresistible Beauty Of Boys. Middle Eastern Attitudes About Boy-Love.” In: *Paidika. The Journal of Paedophilia*. Vol. 1, no. 3 (Winter 1988), S. 37-48.

Schimmel, Annemarie: „Eros – Heavenly and Not So Heavenly – in Sufi Literature and Life.” In: A. L. al-Sayyid-Marsot: *Society and the Sexes in Medieval Islam*. Malibu 1979, S. 119-141. – [Guter Aufsatz über die Liebe und Erotik bei den Sufis.]

Schimmel, Annemarie: *Stern und Blume. Die Bilderwelt der persischen Poesie*. Wiesbaden 1984. – [Interessant ist das Kapitel *Türke und Hindu*, S. 110-114.]

Schimmel, Annemarie: *Mystische Dimensionen des Islam. Die Geschichte des Sufismus*. Köln 1985. – [Großartiges Werk, dringend zu empfehlen. – Zur mann-männlichen Liebe siehe besonders S. 410-415; auch Index unter Liebe; *Unbärtige (Jünglinge als Liebesobjekt)* sowie *Auhaduddîn*, *‘Irâqî* und *Sarmad*.]

Schimmel – siehe auch: Rûmî.

Schippers, Arie: „Die Knabenpoesie in der arabisch- und hebräisch-andalusischen Literatur.” In: *Forum Homosexualität und Literatur*, 31 (1998), S. 35-56. – [Der Autor behauptet: "Im Islam wird Knabenliebe und Homosexualität im allgemeinen [sic] als „Lots Sünde” [*liwât*] bezeichnet" (S. 35), derselbe Unsinn noch einmal auf S. 54. – Genau das Gegenteil ist der Fall: gerade nicht Lots!]

Schmidtke, Sabine: „Die westliche Konstruktion Marokkos als Landschaft freier Homoerotik“. In: *Die Welt des Islams*, 40 (2000), S. 375-411.

Schmitt, Arno: *Bio-Bibliography of Male-Male Sexuality and Eroticism in Muslim Societies*. Berlin 1995. – [Schwer zu benutzen, stellenweise fehlerhaft, teilweise erfundene Todesdaten.]

Schmitt, Arno: „Liwât im fiqh – Männliche Homosexualität?“ In: *Journal of Arabic and Islamic Studies* [<http://www.uib.no/jais/v004/schmitt1.pdf>], 4 (2001-2002), S. 59-110. – [Ausführliche Studie zu *liwat* (‘sodomia’) im islamischen Recht (*fiqh*), kostenlose pdf-Datei: http://www.uib.no/jais/v004/schmitt1_prp.pdf (pre-published version).]

Schmitt, Arno / De Martino, Gianni: *Kleine Schriften zu zwischenmännlicher Sexualität und Erotik in der muslimischen Gesellschaft*. Berlin 1985.

Schmitt, Arno / Sofer, Jehoda: *Sexuality and Eroticism Among Males in Moslem Societies*. New York 1992; Nachdruck Berlin 1995. – [Eine Sammlung von Beiträgen verschiedener Autoren.]

Schoeler, Gregor: *Charakter und Authentie der muslimischen Überlieferung über das Leben Mohammeds*. Berlin: de Gruyter, 1996. – [Wichtige Studie zur Frage nach der Authentizität der Überlieferungen über Muhammad, besonders zur *sîra*. – Siehe auch: Motzki; Schacht 1967.]

„Sechs Bücher“ – siehe dazu: Abû Dâwûd. – [Siehe auch: „Vier Bücher“.]

Siddîqî, ‘Abdul Hamîd: *Sahîh Muslim, Being Traditions (...) Compiled (...) by Imâm Muslim. Rendered into English by ‘Abdul Hamîd Siddîqî, with Explanatory Notes (...)*. 4 Bände. Lahore: Sh. Muhammad Ashraf, 1976-1981; reprinted 1978-82. – [Arabischer Text siehe: Muslim]

Skinner, Jody: *Warme Brüder – kesse Väter. Lexikon mit Ausdrücken für Lesben, Schwule und Homosexualität*. Essen 1997.

Skjærvø, Prods Oktor: „Homosexuality [Abschnitt] In Zoroastrianism.“ In: *Encyclopaedia Iranica*, Band 12, S. 440-441. – [Über Homosexualität in der zoroastrischen Religion (Alt-Iran).]

Soggin, J. Alberto: *Das Buch Genesis. Kommentar*. Darmstadt 1997. – [S. 280-287: „Die Zerstörung Sodoms und die Rettung Lots.“]

as-Suyûtî, Djalâladdîn: *Tanwîr al-hawâlik, sharh ‘alâ Muwatta’ Mâlik*. [Nachdruck] o.O., o.J. – [*al-Muwatta’* von Mâlik (s.d.) mit Kommentar.]

as-Suyûtî, Djalâladdîn: *al-Djâmi’ as-saghîr* [Hadîthsammlung] – (Auszüge übersetzt) siehe: Hammer-Purgstall.

Swidler, Arlene (Hrsg.): *Homosexuality and World Religions*. Valley Forge, Pennsylvania 1993. – [Sammelband mit den Beiträgen: Robert M. Baum: *Homosexuality and the Traditional Religions of the Americas and Africa*; Arvind Sharma: *Homosexuality and Hinduism (sehr gut!)*; José Ignacio Cabezón: *Homosexuality and Buddhism*; Lewis John Eron: *Homosexuality and Judaism (sehr gut!)*; Denise and John Carmody: *Homosexuality and Roman Catholicism*; Marvin M. Ellison: *Homosexuality and Protestantism*; Khalid Duran: *Homosexuality and Islam* (siehe die Bemerkungen zu diesem oben unter: Duran!); Sandra A. Wawrytko: *Homosexuality and Chinese and Japanese Religions*.]

Thyen, Johann-Dietrich: *Bibel und Koran. Eine Synopse gemeinsamer Überlieferungen*. 3. Auflage. Köln: Böhlau, 2000. – [Siehe in den beiden Registeranhängen die teilweise irreführenden Stichworte *Lot*, *Homosexualität*, *Sodom*, *Sodomie*.]

at-Tibrîzî, Waliyyaddîn al-Chatîb: *Mischkât al-masâbîh*. Dihlî 1375 hidjrî / 1955. – [Umfangreiche Hadîth-Sammlung. – Englische Übersetzung siehe: Robson.]

at-Tirmidhî = Abû ‘Īsâ Muḥammad ibn ‘Īsâ at-Tirmidhî: *al-Djâmi’ as-ṣaḥîḥ wa-huwa Sunan at-Tirmidhî*. Hrsg. von Hišâm Samîr al-Buḥārî, 5 Bände, Bairût, Dâr ihyâ’ at-turâth al-‘arabî, 1415/1995. – [Mit gelegentlichen Verbesserungen (Neusatz weniger Passagen) versehener, stellenweise sehr schlecht leserlicher fotomechanischer Nachdruck der älteren fünfbändigen Ausgabe (Kairo) von Aḥmad Muḥammad Šâkir, Muḥammad Fu’âd ‘Abdalbâqî und Ibrâhîm ‘Aṭwa ‘Iwaḍ. – Es handelt sich um eine bedeutende Hadîth-Sammlung, eines der „Sechs Bücher“ (siehe dazu: Abû Dâwûd). – Hieraus (Band IV, S. 57-58 = *kitâb al-ḥudûd, bâb mā djâ’a fî ḥadd al-lūfî*) das lange Zitat, oben Abschnitt 11; siehe den arabischen Text online auf <http://hadith.al-islam.com/Page.aspx?pageid=192&BookID=26&TOCID=1001>, Ḥadîth Nr. 1456. — Eine Verstümmelung betrifft den oben im Abschnitt 26 zitierten Ḥadîth »Wenn einer von euch seinen Bruder liebt, so soll er ihn dies wissen lassen!« (so at-Tirmidhîs Wortlaut). Dieser Ḥadîth fehlt in der Druckausgabe; er sollte in Band IV (ursprünglich ed. ‘Iwaḍ 1381/1962), S. 599 vor Nr. 2397 stehen. Siehe den arabischen Text in der Edition *Sunan at-Tirmidhî*, Liechtenstein: Thesaurus Islamicus Foundation, 2000, Band II, S. 612, Nr. 2570, und im Online-Text der *Sunan* auf <http://hadith.al-islam.com/Page.aspx?pageid=192&BookID=26&TOCID=1593>, Ḥadîth Nr. 2392: *kitâbu-z-zuhdi ‘an rasûli-llâhi – bâbu mā djâ’a fî i’lâmi-l-ḥubbi*. Der Ḥadîth lautet: *Ḥaddathanā Bundārun:*

ḥaddathanā Yaḥyā-bnu Sa'īdin-i-l-Qaṭṭānu: ḥaddathanā Thauru-bnu Yazīda, 'an Ḥabībi-bni 'Ubaidin, 'ani-l-Miqdāmi-bni Ma'dī-Kariba, qāla: Qāla rasūlu-llāhi (ṣallā-llāhu 'alaihi wa-sallama): »Idhā aḥabba aḥadukum akhāhu fa-l-yu'limhu iyyāhu.«]

إِذَا أَحَبَّ أَحَدُكُمْ أَخَاهُ فَلْيُعَلِّمَهُ إِيَّاهُ
إِذَا أَحَبَّ أَحَدُكُمْ أَخَاهُ فَلْيُعَلِّمَهُ إِيَّاهُ

Ullmann, Manfred – siehe: *Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache*.

„Vier Bücher“ – siehe dazu: Kulainî. – [Siehe auch: „Sechs Bücher“.]

Wafer, Jim: „Muhammad and Male Homosexuality.“ In: Murray/ Roscoe (1997): *Islamic Homosexualities*, S. 87-96. – [Ziemlich mangelhaft, teilweise sogar unsinnig. Über das Thema erfährt man eigentlich nichts.]

Wafer, Jim: „Vision and Passion. The Symbolism of Male Love in Islamic Mystical Literature.“ In: Murray/ Roscoe (1997): *Islamic Homosexualities*, S. 107-131.

Walter, Amin K.: *Islam und Homosexualität. (Zusammenstellung von Materialien zum Thema und Anstöße für eine Re-Interpretation)*. [Hamburg] 1985. Unveröffentlichtes Manuskript.

Watt, W. Montgomery / Welch, Alford T.: *Der Islam I. Mohammed und die Frühzeit – Islamisches Recht – Religiöses Leben*. Stuttgart 1980. – [Empfehlenswerte wissenschaftliche Einführung zu Muhammad, Koran und Islam. Zu den Erzählungen im Koran S. 198-204.]

Wensinck, A. J. (et al.): *al-Mu'djam al-mufahras li-alfāz al-hadīth an-nabawī [Concordance et indices de la tradition musulmane]*. 8 Bände. Leiden, 1936-1988. (Nachdruck Istanbul 1986-1988). – [Arabische Hadīth-Konkordanz zu den „Sechs Büchern“ und einigen weiteren Sammlungen, nach Wurzeln geordnet. – Siehe: ch.n.th (*muchannath*); ch.w.f (*achwafu*); d.b.r (*dubur*); r.dj.l (*mutaradjjila*); r.dj.m (*radjama, radjm*); s.f.l (*asfal*); sch.b.h (*taschabbaha, mutaschabbih*); 'l.w (a' *lā*); 'w.r (*aura*); f.'l (*fā'il, maf'ūl*); k.m.' (*mukāma'a*); l.'n (*la'ana*); l.w.t (*lūtiyya*); m.r.d (*amrad*); und unter den Eigennamen (Band 8): *Lūt, lūtī, Hīt, Bādiya bint Ghailān*.]

Wensinck, A. J. / Kramers, J. H. (Hrsg.): *Handwörterbuch des Islam*. Leiden: Brill, 1941; Nachdruck 1976. – Hierin besonders die Artikel „*Lūt*“ (Lot) [siehe: Heller] und „*Zinā*“ (Unzucht, Ehebruch).

Wiedemann, Hans-Georg: *Homosexuelle Liebe. Für eine Neuorientierung in der christlichen Ethik*. Stuttgart: Kreuz Verlag, 1982.

Wikan, Unni: „Man Becomes Woman: Transsexualism in Oman as a Key to Gender Roles.“ In: *Man* 12 (1977), S. 304-319. Nachgedruckt in: Wayne R. Dynes / Stephen Donaldson (Hrsg.): *Asian Homosexuality*. New York 1992, S. 338-353.

Wikan, Unni: *Behind the Veil in Arabia: Women in Oman*. Baltimore 1982. – [Hierin Kapitel 9: The Xanith: A Third Gender Role? über die effeminierten Männer Omans.]

Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache [...] herausgegeben durch die Deutsche Morgenländische Gesellschaft. Band II, Teil 3 [LM] bis [LWH]. Bearbeitet von Manfred Ullmann. Wiesbaden: Harrassowitz, 2000. – [S. 1762-1775 Formen und Belege für die arabischen Ableitungen aus der Wurzel LWT : *lūtī* usw.]

Wright, J.W. / Everett K. Rowson (Hrsg.): *Homoeroticism in Classical Arabic Literature*. New York 1997. – [Eine Sammlung sehr gelehrter Aufsätze, u.a. über homoerotische Erzählungen und über islamische Paradiesesvorstellungen.]

Zaidan, Amir: *Al-'Aqida. Einführung in die zu verinnerlichenden Inhalte des Islam*. Marburg, 1997. – [Eine Art islamische Dogmatik; schreibt bei der Aufzählung der großen Sünden falsch "luwad" statt richtig *liwāt*.]

az-Zamachscharī, Mahmūd ibn 'Umar: *al-Kaschschāf*. 4 Bände. Bairūt o.J.

Zirker, Hans: *Der Koran. Übersetzt und eingeleitet*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003.

Zirker, Hans: *Der Koran. Zugänge und Lesarten*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1999. – [Gute Einführung in den Koran aus der Sicht eines katholischen Theologen.]

Zweites Buch Samuel – siehe: *Bibel*.